Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
im Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Nr. 208

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die Landarbeiter im Osten.

In Berlin tagt gegenwärtig der Verein für Sozialpolitik und seine Sitzungen brauchen um ein allgemeineres Interesse nicht erst zu werben; es fällt ihnen von selber zu, wenn man auch nur die Verhandlungen des ersten Sitzungstages gelesen hat. Auf der Tagesordnung stand die Landarbeiterfrage. Der Verein für Sozialpolitik hat eine umfangreiche Enquete über die ländlichen Zustände namentlich des Ostens veranstaltet, und in drei stattlichen Bänden liegt die Frucht dieser mühsamen und werthvollen Arbeit schon seit einiger Zeit vor. Die Vereinsverhandlungen haben sich, wie begreiflich, vorwiegend an die Ergebnisse dieser, auch staatlich unterstützten Untersuchungen gehalten, aber auch sonst war Sachkunde, daneben freilich in buntem Gemenge mancherlei Absonderlichkeit, vertreten.

Was wir aus den drei Bänden des Enquete-Werks lernen müssen und durch die Verhandlungen des Vereins für Sozialpolitik überreich bestätigt finden, das ist, daß die Zersetzung der ländlichen Arbeiterverhältnisse unheilbar vorgeschritten ist, daß sie das Produkt unentrinnbarer Vorbedingungen ist, und daß es ein Zurück zu den früheren gesunden Zuständen auf dem Wege nicht giebt, den die Agrarier mit ihren eintönigen und oberflächlichen Vorschlägen empfehlen. In den Verhandlungen ist manches Wort der Hoffnung ausgesprochen worden. Männer wie Prof. Knapp-Straßburg oder Prof. Conrad-Halle oder Geheimrath Thiel aus dem landwirthschaftlichen Ministerium oder endlich Prof. Adolf Wagner haben von der sehnsüchtigen Erwartung nicht lassen wollen, daß die heutigen Mißstände durch einträchtiges Zusammenwirken der Gesetzgebung und des Grundbesitzes überwunden werden könnten. Was man hofft, das glaubt man ja, und wer wollte nicht mit diesen Männern wünschen, daß wieder Ruhe und Harmonie in die aufgewühlten Agrarzustände einkehrte! Aber was hilft der Wunsch allein?

Die bedeutsamsten Ausführungen wurden von dem Hauptbearbeiter der Enquete, von dem Berliner Privatdozenten Max Weber gemacht. Weber erklärte zum Schluß, er könne den Haß seiner liberalen Parteigenossen gegen den östlichen Großgrundbesitz nicht theilen; sein Interesse für den letzteren sei allerdings mehr ästhetischer Natur. Hier hat man also einen Sachkenner vor sich, mit dem sich das Agrarierthum gewiß befreunden könnte, über den es sich mindestens nicht beklagen sollte. Und was ist nun das Resultat, zu dem Weber kommt? Gerade er hat in den drei Bänden über „die Verhältnisse der Landarbeiter“ den Nachweis geliefert, daß das frühere nützliche Verhältniß zwischen dem ländlichen Arbeitgeber und seinen Instleuten vollständig zerstört worden ist, womit ein ländliches Proletariat überhaupt erst entstand. Dreschmaschine und Rübe haben nach Weber die Landwirthschaft im Osten revolutioniat, und die Menschenarbeit ist in der Hauptsache nur noch im Sommer nothwendig. „Dafür braucht aber der Unternehmer nur billige wandernde Kräfte, und die Billigkeit zerstört die höhere Lebenshaltung; namentlich in Schlesien finden wir den Landarbeiter von heute als kartoffelessenden Proletarier. Ueber kurz oder lang wird die Polonisirung des Ostens Thatsache sein, denn der Landarbeiter giebt im Osten den Ausschlag für den nationalen Charakter der Bevölkerung. Seit 1890 ist schon wieder eine Riesenwelle polnisch-russischer Arbeiter nach Deutschland gefluthet.“

So Weber, and es ist wohl klar, daß keine Aufgabe dringender, aber auch schwieriger sein kann, als der nationalen Schädigung vorzubeugen, die aus diesen unheimlichen Zuständen droht. Daß die Ansiedelung von deutschen Bauern auf zerschlagenen, zunächst polnischen Rittergütern, Manches fruchten kann, das haben die Erfahrungen mit dem Ansiedelungsgesetz gezeigt. Aber wie wenig ist das im Vergleich zu dem, was Einem als weithin durch den ganzen Körper des Großgrundbesitzes verbreitete Krankheitsform entgegentritt, sobald man eben auf die Gesammtheit dieser Verhältnisse blickt! Und wie thöricht zugleich erscheinen die Quacksalbermittelchen der reinen und unverfälschten Agrarier, die durch Differenzialzölle ihr wankendes Gebäude stützen möchten, die über das Schwinden von Treu und Glauben, über die Unbotmäßigkeit von Gesinde und Tagelöhnern, über die „Genußsucht“ (!) dieser ärmsten unserer Mitbürger zetern, die als Sachsengänger wenigstens um eine Linie über das Niveau des verkommensten Proletariats emporsteigen möchten! Der Verein für Sozialpolitik ist wahrlich dem Grundbesitz nicht abgünstig gesinnt. Aber sowohl sein Enquete-Werk wie die gegenwärtigen Berliner Verhandlungen sind das schlimmste Zeugniß, das dem einseitigen Agrarierthum jemals ausgestellt werden konnte. Wir erwarten von dem weiteren Bekanntwerden jenes Werkes und der Verhandlungen selber, die alsbald in Buchform erscheinen sollen, eine Summe von Aufklärung für die weitesten Volkskreise, wie sie alle parlamentarischen Agrar-Debatten zusammen niemals bringen konnten.

Ein strammer Agrarier, Dr. Kärger, hatte den Muth, auf dem Kongreß vorzuschlagen, daß die Arbeiternoth beseitigt werde durch die Einführung von Negern aus unseren Kolonien. Die Heranziehung von Chinesen ist diesem Herrn weder ein Gegenstand des Spotts noch der Entrüstung, nur sind ihm die Neger lieber, weil die Chinesen gesetzlich schwierig zu behandeln seien. Unter großer Unruhe und sozusagen ärgerlicher Heiterkeit der Versammlung mußte Dr. Kärger abtreten, und der nationalliberale Abg. Sombart wie Adolf Wagner sagten ihm ein paar derbe Wahrheiten, wie es sich gebührte. Aber steckt denn im Verlangen des Agrarierthums nach polnischen Landarbeitern etwas von der kecken Forderung nach Kulis qualitativ Verschiedenes? Es ist im Wesen dasselbe, und unsere Agrarier, die mit ihrem nationalen Hochgefühl zu krebsen lieben, entpuppen sich als rücksichtslose Schädiger des nationalen Bestandes, wenn es ihre Interessen gilt. Es ist doch ein furchtbares und, weil auf eminenter Sachkunde beruhend, unendlich schwerwiegendes Wort, wenn Max Weber die Entwickelung der Zukunft darin erblickt, daß der bedürfnißlose polnische Proletarier Besitz vom Osten ergreifen wird. Der Grundbesitz mag in einer Nothlage sein, die ihn zwingt, die Arbeitskräfte zu nehmen, wo er sie findet, aber seine moralische wie historische Verantwortung für das Unheil, das er herbeiführt, bleibt darum dieselbe, ob er das Werkzeug bewußt handhaben mag oder selber nur Werkzeug ist.

Es ist hier nicht am Platze, den geschichtlichen Umwandlungsprozeß aus dem früheren patriarchalischen Verhältniß zwischen Gutsherren und Instleuten zur heutigen Proletarisirung im Einzelnen zu schildern. Aber einige markante Punkte aus dem Weberschen Enquete-Werk mögen doch hervorgehoben werden. So heißt es da: „Verfolgen wir das Lohn-Niveau in den einzelnen Bezirken, so zeigt sich die überraschende Thatsache, daß im Norden gerade in den Gegenden mit intensiver Kultur (Weichselniederung, Posen) das Lohnniveau für ständige Arbeiter die Tendenz besitzt, zu sinken. Dieser wichtige Umstand wird durch die hohen Saison-Löhne zumeist verhüllt .... Deshalb müssen die selbstbewußten deutschen Instleute Westpreußens, wo sie noch bestehen, polnisch-russischen Landarbeitern weichen. Die polnischen Komorniks schützt ihre niedrige Lebenshaltung dagegen. ... Es ist den schlesischen Lohngärtnern nicht zuzumuthen, in dem Gutsherrn einen Vertreter ihrer Interessen zu erblicken, noch weniger den Rüben-Arbeitern, die er den Sommer über in seiner Kaserne hält. Immer mehr wird die Voraussetzung eine Unwahrheit, daß, wer sich auf den Großgrundbesitz stützen könne, das platte Land hinter sich habe .... Vor Jahrhunderten haben deutsche Bauern, gerufen von den slawischen Großen, die deutsche Kultur in den Oder- und Weichselgebieten begründet; heute ruft der kapitalistische Großbetrieb des Ostens die Slawen ins Land. Das ist .... der entscheidende Punkt in der gegenwärtigen Situation, welche, konsequent weiter entwickelt, die deutsche Kultur im Osten vor die Existenzfrage stellen wird.“

So sieht die Agrarfrage aus, wenn man sie als Nicht-Agrarier betrachtet.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. März. Für städtische Realgymnasien dürfte fortan kein Staatszuschuß mehr neubewilligt werden. Auf diese uns zugehende Mittheilung deuteten schon mehrere Vorkommnisse in Schlesien hin, wo theils solche Zuschüsse von der Regierung verweigert wurden, theils an die städtischen Behörden direkt das Ansuchen erging, die Realgymnasien in Schulen anderer Gattung umzuwandeln, wofür ihnen eine Unterstützung aus Staatsmitteln in Aussicht gestellt wurde. Die Ansicht des Kultusministers geht bekanntlich dahin, daß die Realgymnasien ein überflüssiges Mittelding zwischen Gymnasium und Oberrealschule bilden, ein Standpunkt, den manche Pädagogen ja auch theilen mögen. Trotzdem wünschen aber auch diese dann für die Oberrealschule dieselben Berechtigungen, die jetzt dem Realgymnasium zustehen, beziehungsweise die Hinzufügung der Berechtigung zum medizinischen Studium, wohingegen aber dann auf die Berechtigung zum Studium der neueren Philologie verzichtet werden könnte. Soweit zu gehen, ist die Regierung aber keineswegs gesonnen, und aus dem Grunde ist man mit dem gegenwärtigen Vorgehen der Regierung garnicht zufrieden. Unter den jetzt geschaffenen Verhältnissen werden die meisten Eltern ihre Kinder dem Gymnasium zuführen, da sie in der Regel nicht wissen, welchen Beruf der Sohn später wählen wird. Auch kann ja der Uebergang von der Oberrealschule zum Gymnasium nicht wie der vom Realgymnasium zum Gymnasium noch mit Tertia vollzogen werden. Die Ueberfüllung der Gymnasien wird also noch zunehmen, und so hat nicht die Oberrealschule allein den Nachtheil, sondern das Gymnasium nicht minder. Das Vorgehen der Regierung unterliegt aber noch nach anderer Richtung hin schweren Bedenken. Bisher hatte sie die Eltern der Realgymnasiasten darüber beruhigt, daß die Aussichten, die die Schüler mit dem Eintritt ins Realgymnasium erwürben, sich nicht vermindern würden, daß sie insbesondere eine Umwandlung der Schulen nur unter der Bedingung gestatten würde, daß diese Umwandlung von unten herauf erfolge. Davon ist in einem Falle bereits abgegangen worden, und die Entziehung der Staatszuschüsse wird die Wiederholung dieses Falles, daß die Umwandlung ganz plötzlich erfolgt, noch in manchen anderen Fällen zur Konsequenz haben. Wir sind der Ansicht, daß die Regierung verpflichtet wäre, den Eltern hierüber volle Klarheit zu verschaffen. Mit allem Recht beklagen sich die Eltern darüber, daß die Erwartungen, unter denen allein sie ihre Kinder den Realgymnasien zugeführt haben, durch einen ganz unvorhergesehenen, rein mechanischen Eingriff der obersten Unterrichtsleitung gänzlich zunichte gemacht werden. — — Die sozialdemokratische Arbeiterbildungsschule hat die Zahl ihrer Schullokale von vier (ursprünglich sechs) auf drei vermindert, dagegen die Lehrergehälter, die früher sechs, dann fünf, und zuletzt nur drei Mark pro Abend betrugen, wieder auf vier Mark erhöht. Der national-ökonomische Unterricht, der seit 1. Januar vorigen Jahres für sämmtliche Schulen kombinirt war, wird jetzt wieder in zwei getrennten Kursen ertheilt. Die Schule deckt ihre ziemlich hohen Ausgaben durch die Unterstützung der Gewerkschaftsorganisationen und durch die Feste, die sich jedesmal einer höchst stattlichen Anzahl von Theilnehmern zu erfreuen pflegen. Sehr gering ist bis jetzt die Zahl der weiblichen Schüler. Die Behörde hat einen Anlaß, die Schule in ihrer inneren Thätigkeit zu hindern oder zu beschränken, seither nicht gefunden. Dagegen ist bei dem letzten Stiftungsfeste die Aufführung von lebenden Bildern aus der französischen Revolution untersagt worden. — — Mit den verbotenen rothen Märznummern, die von drei sozialistischen Druckereien ausgegeben waren, wird von Zeitungshändlern ein schwunghaftes Geschäft betrieben. Von der zweiten Ausgabe des „Volksblatts“ waren bei der Beschlagnahme nur noch 95 Exemplare vorhanden. Die eine der drei Zeitungen war von einem Privatmann herausgegeben, und die Partei protestirte gegen die Ausgabe.

L. C. (Der Reichstagsabg. Maager und der „Bund der Landwirthe.“) Der „Bund der Landwirthe“ hatte, wie der „Niederschl. Anz.“ vom 21. März berichtet, zu dem 18. März eine Versammlung nach Nilbau berufen. Der Kreisvorsitzende des Bundes, Herr Oekonomierath Sattig eröffnete die Versammlung und forderte zum Beitritt zum „Bunde der Landwirthe“ auf. „Von allen Parteien, sagte er, sind es die Konservativen, die uns am meisten geschadet haben; jeder Groschen thäte ihm leid, den er für die konservative Partei hergegeben habe. Der neue Bund solle in eminentester Weise das Interesse der Landwirthe wahrnehmen, das bürgerliche Element müßte in demselben in den Vordergrund treten.“ — Gegen diese Rede trat der freisinnige Abgeordnete, Rittergutsbesitzer Maager-Denkwitz auf. Er kritisirte das Verhalten der Tivoliversammlung und ging alsdann ausführlich auf die Frage der Doppelwährung ein, welche der Gesammtheit und auch der Landwirthschaft schaden müsse. Oekonomierath Sattig mußte dem Abg. Maager selbst zugeben, daß die Doppelwährung allerdings ein Sprung ins Dunkle sei. Der Bund verstoße, so führte der Abg. Maager aus, gegen § 29 der Verfassung, welcher die Vertretung des gesammten Volkes von einem Abgeordneten verlange. Indeß, wenn der Bund nur landwirthschaftliche Interessen verfolgte, so würde auch er — Maager — beigetreten sein; der Bund sei aber ein politischer Verein, der aktiv bei den Wahlen eingreifen wolle. Er hätte 12 Jahre die Ehre, den Glogauer Kreis im Reichstage zu vertreten und nur gezwungen würde er zurücktreten, aber nicht freiwillig. — Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners, welcher als einer der tüchtigsten und sachverständigsten Landwirthe Schlesiens bekannt ist. In der Versammlung erklärte Niemand seinen Beitritt zum „Bund der Landwirthe.“

— Die nationalliberale Partei des Reichstags wird bei der zweiten Berathung der Militärvorlage im Plenum streiken. Wenigstens glaubt die „Nat.-Ztg.“, daß Herr v. Bennigsen seine Anträge bei der Plenarberathung in dieser Weise wieder aufnehmen werde. Sie meint zwar zunächst, die Anträge seien überflüssig, da Jeder wisse, was die Nationalliberalen wollen. Aus ihren weiteren Ausführungen aber geht hervor, daß der Verzicht auf die Wiedereinbringung der Bennigsenschen Anträge nur den Zweck hat, der nationalliberalen Partei bei Neuwahlen das Zusammengehen mit der Regierung und den Konservativen zu ermöglichen. „Kommt es zur Auflösung“, schreibt die „Nat.-Ztg.“, „so werden die Nationalliberalen auf der Seite zu finden sein, wo sie in allen politischen Kämpfen eines Vierteljahrhunderts (!) gestanden: da, wo die Sicherheit Deutschlands und die Festi-

gung des Nationalstaates verfochten wird." Liegt die Frage so, dann bleibt nur das Räthsel, weshalb die Nationalliberalen sich nicht schon jetzt auf diese Seite stellen, nachdem der Versuch, diesen Standpunkt zu verlassen und sich ein selbständiges Urtheil über die Einzelheiten der Heeresfrage zu bewahren, durch die ablehnende Erklärung des Grafen Caprivi gegenüber dem Antrag Bennigsen vereitelt worden ist

— Der „Reichsanz." schreibt: Aus der zum 1. April d. J. bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland erwächst den Eisenbahnen die Aufgabe, dem richtigen Gange der Stationsuhren eine erhöhte Fürsorge um so mehr zuzuwenden, als zahlreiche Ortschaften gewohnt und darauf angewiesen sind, ihre öffentlichen Uhren nach den Eisenbahn-Stationsuhren zu stellen. Das Reichs-Eisenbahnamt hat deshalb die Eisenbahn-Verwaltungen darauf hingewiesen, daß fortan ein Unterschied zwischen den Zeitangaben der Uhren auf der Zugangsseite der Stationen und derjenigen auf der Bahnseite nicht mehr statthaft ist. Vielmehr müssen alle Stationsuhren übereinstimmend nach der gesetzlichen Zeit geregelt werden.

— Der Westpreußische Wahlverein der Konservativen, der unter der Führung des Herrn v. Puttkamer-Plauth im Februar 1892 gegründet worden ist und dessen einzige Leistung bisher die indirekte Unterstützung der Wahl eines polnischen Agrariers im Wahlkreise Marienwerder gewesen ist, hat sich nach einem Bericht der „Danz. Ztg." am 19. d. in einer Versammlung in Dirschau zu Gunsten des „Bundes der Landwirthe" aufgelöst. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß der Bund der Landwirthe bereits 100 000 Mark zusammengebracht habe und daß er sich beeilt hat, einen Direktor mit einem Gehalt von 9000 M., einen zweiten Direktor mit 6000 M. anzustellen und außerdem noch etwa 20 Bureaubeamte beschäftigt. Für Westpreußen ist der statutenmäßige Beitrag von 5 Prozent des Grundsteuerreinertrages auf 3 Prozent und der Minimalbeitrag für kleinere Besitzer mit einem Grundsteuerreinertrag von weniger als 50 M. von 2,50 M. auf 50 Pf. ermäßigt worden. Die erste That des neuen Bundes für Westpreußen war die Boykottirung der „Danz. Ztg."; ganz in derselben Weise, wie das seitens der Bundesgenossen gegen die „Nordhäuser Ztg.", den „Niederschles. Anz." in Glogau, den „N. Görl. Anz." in Görlitz u. s. w. geschieht. Die Redaktion der „Danz. Ztg." bemerkt zu dem Bericht: Für heute haben wir nur zu konstatiren, daß 1. das in Dirschau anscheinend so warm befürwortete Kampfmittel bisher das Vorrecht hatte, eine der niedrigsten Waffen der Sozialdemokratie zu sein, deren Anwendung andere politische Parteien stets mit Entrüstung von sich abgewiesen haben und daß 2., offen eingestandener Maßen hier die politisch neutrale Organisation der landwirthschaftlichen Vereine, die Herr v. Puttkamer selbst erst ganz kürzlich als „halbe Staatseinrichtungen" bezeichnet hat, zu agitatorischen Zwecken in der krassesten Weise mißbraucht worden ist. In seiner einleitenden Rede erklärte Herr v. Puttkamer u. a.: „Die Landwirthe würden in der Opposition gegen die Regierung verharren, weil dieselbe nicht einsehen wollte, daß die Landwirthschaft das wichtigste Gewerbe des Staates sei." Und da beklagen sich die Herren Agrarier, daß liberale Zeitungen von Ueberhebung sprechen! Dieser selbe Herr von Puttkamer-Plauth ist auch Vorsitzender des „Zentralvereins preußischer Landwirthe" und hat die am 18. stattgehabte Generalversammlung mit einer Rede eröffnet, in der er sagte: Leute, welche ein gewisses Interesse daran hätten, Unzufriedenheit zu verbreiten, frohlockten: Nun stehen auch die Landwirthe in Opposition. Das sei grundfalsch. Also heute so, morgen so, wie es gerade paßt. Natürlich hat die Verwahrung des Herrn v. Puttkamer gegen die Oppositionsstellung der Landwirthe den Zentralverein nicht abgehalten, auf Antrag des Abg. Holtz-Parlin einstimmig eine Resolution gegen die Goldwährung zu beschließen. Dagegen wurde ein Antrag auf Einführung des Branntweinmonopols abgelehnt. Diese landwirthschaftlichen Zentralvereine aber, die sich darüber entrüsten, daß Graf Caprivi im Reichstag die Getreidezölle als ein Opfer des Landes für die Landwirthschaft bezeichnet, treiben offen in Anwesenheit des Oberpräsidenten v. Goßler agrarische Politik und erfreuen sich nichtsdestoweniger erhöhter Zuschüsse seitens der Regierung. Dafür ist Geld da.

— Dr. Stuhlmann soll einem Redakteur der „Indep. belge" die Mittheilung gemacht haben, daß alle über Emin Pascha in Umlauf gesetzten Todesgerüchte der Begründung entbehrten. „Wie er sich überzeugt hält, ist Emin Pascha sicher und wohl aufgehoben und würden binnen nicht allzuferner Frist authentische Nachrichten von ihm in Europa eintreffen." Wir haben, bemerkt dazu die „Nat. Ztg.", gute Gründe anzunehmen, daß Dr. Stuhlmann sich nicht mit dieser Bestimmtheit geäußert hat.

Köln, 21. März. In der Begründung des gegen den Redakteur der „Westd. Allg. Ztg.", Dr. Kleser, wegen Majestätsbeleidigung gefällten auf zwei Monate Festungshaft lautenden Urtheils heißt es: „In den Erwägungsgründen wurde die Strafbemessung mit dem in jeder Hinsicht tadellosen Vorleben des Beschuldigten und mit dem Hinweis darauf begründet, daß der unter Strafe gestellte Aufsatz der „Westd. Allg. Ztg." (Zur Lage im Innern) unter dem Einfluß der großen Verehrung des Fürsten Bismarck entstanden war und von der Empfindung der patriotischen Dankbarkeit gegen den Begründer des deutschen Reiches getragen war, welche Gefühle als durchaus berechtigte und ehrenhafte anzuerkennen sind." Eine eigenthümliche Begründung.

Rußland und Polen.

Riga, 19. März. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Der aus Warschau berufene neue Rektor der Dorpater Universität, Professor Budilowitsch steht vor einer Untersuchung wegen Diebstahls, resp. Unterschlagung. Vom Konseil der Universität war rücksichtlich der Strenge des verflossenen Winters beschlossen worden, ein größeres Quantum Feuerungsmaterial für die Universitätsgebäude zu beschaffen, welch einen Beschluß Rektor Budilowitsch auszuführen hatte. Wie dessen Wirthschaftsbudget ausweist, wäre denn heuer auch sehr viel mehr Brennholz gekauft worden, indessen reichte es doch nicht zur Beheizung. Die Sache schien etwas sonderbar und eine Nachforschung ergab, daß heuer gerade die Brennholzvorräthe quantitativ in Minderheit gegen frühere Jahre geblieben waren, wobei von Rektor Budilowitsch aber doch Gelder nach erhöhtem Etat erhoben worden sind. Dem Kurator des Dorpater Lehrbezirks, der dieser Tage in Dorpat anwesend war, wurde der Fall Budilowitsch vorgestellt; man ist aber geneigt anzunehmen, daß die Sache eher vertuscht, als einen Abschluß vom Standpunkte der Gerechtigkeit aus finden wird, denn Budilowitsch ist wegen seiner Baltenfresserei, seines überschäumenden Chauvinismus persona grata bei dem Kurator. Ein so ekelhafter Makel besudelt geradezu die ehemals so renommirte deutsche Universität. Bei den Studirenden war Budilowitsch wegen seiner panslavistischen Gesinnung so unbeliebt, daß seine Vorlesungen äußerst spärlich besucht wurden; einmal hat Budilowitsch keinen einzigen Studenten im Hörsaal gefunden. Nun nach seinem russischen Geniestreich ist Budilowitsch bei den Studenten moralisch unmöglich geworden. Aus der Universitätsbibliothek will man zufolge einer Bestimmung der neu eingeführten Universitätsregeln den Studirenden nicht mehr in der bisher bestandenen Ordnung literarische Werke ablassen, sondern in weit geringerem Maßstabe. Dies wird gewissermaßen als Beschränkung der Freiheit des Studiums von den Studenten empfunden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. März. Im weiteren Verlauf der Debatte über das Finanzgesetz im Abgeordnetenhause vertheidigte der gegen das Gesetz eingetragene Generalredner Masaryk die freiheitlichen Bestrebungen der Jungczechen, wies auf den betreffs des allgemeinen Stimmrechts eingebrachten Antrag hin und betonte hierbei, daß der Friede in Böhmen ohne Mähren und Schlesien nicht herstellbar sei, der Regierung bedürfe es dazu nicht. Der für das Gesetz eingetragene Generalredner Plener erklärt dagegen, daß er an der Hoffnung auf Herbeiführung des Friedens in Böhmen festhalte; das Verlangen nach Einführung des böhmischen Staatsrechtes sei für die Deutschen natürlich unannehmbar, über diesen Punkt seien selbst die böhmischen Politiker selber nicht einig. Dem Wunsche nach Minoritätsvertretung stimme er bei, bevor jedoch der nationale Kampf in Oesterreich nicht beendet sei, erscheine Oesterreich für das allgemeine Stimmrecht nicht geeignet. Plener kündigt dann für den Herbst einen Antrag bezüglich der Regelung der Sprachenfrage an, dem gegenüber seine Partei eine festere Initiative der Regierung erwarte. Schließlich besprach er das Programm der Regierung. Im Verlaufe der sich hieran schließenden thatsächlichen Berichtigungen entspinnt sich ein Konflikt zwischen Kronawetter und den Antisemiten, der in wüste Lärmszenen ausartet, weil Kronawetter den Antisemiten vorwirft, sie hätten ihn selbst zu Juden geschickt, um Geld zur Agitation gegen die Verlängerung des Privilegiums der Nordbahn zu sammeln. Das Finanzgesetz und der Antrag wegen einer Ehrendotation für Smolka wurde angenommen. Der Abgeordnete Menger brachte eine Interpellation an die Regierung darüber ein, weshalb Ungarn seine Verpflichtungen aus dem österreichisch-ungarischen Viehseuchenübereinkommen nicht eingehalten habe.

Italien.

Rom, 20. März. (Ausführlicher Bericht.) In dem vom Ministerpräsidenten Giolitti vorgelegten Bericht über die Revision bei den Emissionsbanken werden bei der Bank von Sicilien Säumnisse im Rechnungswesen getadelt. Der Notenumlauf der Bank übersteige die gesetzliche Grenze um mehr als 1 Million Lire. Das mit 33 Millionen bezifferte Portefeuille bestehe zum größten Theile aus Gefälligkeitspapieren, die nothleidenden Effekten erreichten den Betrag von 12,6 Millionen, wovon nur 48 Proz. realisirbar seien. Der Bericht über die Nationalbank von Toscana konstatirt, daß die Gebahrung eine vollständig regelmäßige gewesen sei, und daß die Bank sich in guten Verhältnissen befinde, unbeweglich, jedoch sicher gestellt seien blos 6,7 Millionen Lire. Auch bei der Kreditbank von Toscana sei die Gebahrung eine vollständig regelmäßige gewesen, die Verhältnisse der Bank wären ausgezeichnete. Bei der Nationalbank sei in allen Dienstzweigen musterhafte Ordnung, die nothleidenden Effekten erreichten den Betrag von 44,7 Millionen, wovon jedoch die Bank 23,7 Millionen aus den Gewinnsten der verflossenen Jahre amortisirt habe; die unbeweglichen Gelder erreichten die Höhe von 142,6 Millionen und beständen aus den Gebäuden, in denen die Bureaux der Bank untergebracht wären, sowie aus Schuldverschreibungen mit solider Hypothek. Der bei diesem Betrag sich ergebende Verlust könne auf 8,1 Millionen geschätzt werden. Die zur Verfallzeit nicht realisirbar gewesenen Wechsel beliefen sich auf 28,4 Millionen Lire. Am 10. Januar d. J. hätten die nothleidenden Wechsel insgesammt 20,9 Millionen betragen und der bei denselben zu erwartende Verlust belaufe sich auf 7,1 Millionen. Die Bank habe Handel und Industrie immer unterstützt. Der Notenumlauf derselben betrug am 10. Januar d. J. 101,5 Millionen, also weniger als gesetzlich gestattet. Bei der Banca Romana betrage das Kassendefizit 28,6 Millionen; der ungesetzliche Notenumlauf sei mindestens schon auf das Jahr 1883 zurückzuführen und erreichte die Höhe von 64 5 Millionen; das Portefeuille, von welchem mehr als 4/5 unbeweglich seien, habe keinerlei solide Sicherstellung. Der Bericht über diese Bank gelangt zu dem Schlusse, daß die Bank ihre Thätigkeit einstellen müsse, indem sie der Solidität entbehre und das Vertrauen des Publikums verwirkt habe. Bei der Bank von Neapel sei 1/3 des Portefeuilles d. i. 29,6 Millionen nicht leicht realisirbar, da dasselbe im Verhältniß zu Gefälligkeitspapieren nur wenige eigentliche Handelswerthe aufweise. Die Vorschußoperationen seien regelmäßig gewesen. Die Lage der Bank sei zwar keine glückliche aber doch auch keine entmuthigende, man könne das Vertrauen haben, daß sie ihre frühere Leistungsfähigkeit wieder erreichen werde. Der diesen einzelnen Berichten vorhergehende zusammenfassende Bericht ist vom Senator Finali, dem Präsidenten der Revisionskommission, erstattet und enthält folgende Erklärung: Da man oft im Parlamente von einer politischen oder parlamentarischen Clientel der Emissionsbanken höre, so möge man einem Mitgliede des Parlamentes gestatten, zu erklären, daß die Kommission unter der sehr großen Zahl der Bank-Klienten in den Portefeuille-Effekten und Büchern sehr wenig Namen von Politikern vorgefunden habe und daß es sich dabei nur um geringfügige, oft ganz kleine Beträge handle. Es seien seltene Ausnahmefälle, in welchen die Eskompirung größerer Posten an parlamentarische Persönlichkeiten vorkomme, von denen die Meisten in ihrer gleichzeitigen Eigenschaft als Kaufleute oder Industrielle sich Kredit verschaffen zu müssen in die Lage gekommen wären.

Frankreich.

* Die Pariser Presse fährt fort, die Bedeutung des Todes von Jules Ferry in langen Artikeln zu besprechen. Aus den neuesten derselben geht die tiefe Trauer hervor, welche das republikanische Frankreich über den Verlust desjenigen Staatsmannes empfindet, welcher seit seinem politischen Wiederauftreten vor kaum zwei Wochen der einzige Mann in Frankreich war, welcher die Republik in einem Moment höchster Gefahr retten konnte, ohne daß seine Unabhängigkeit die geringste Gefahr gelaufen hätte. Die unerklärliche Unpopularität, welche in dem Ostrazismus ihren Ausdruck fand, der ihn seit den Niederlagen in Tonking von der politischen Oberfläche entfernt hatte, umgab ihn immer noch zu sehr, als daß er hätte daran denken können, einen eventuellen Sieg über seine Feinde allzusehr auszubeuten.

Kleines Feuilleton.

* **Ueber den Hasen in der Sage** lesen wir in der „Neuen Deutschen Jagdzeitung": Schon in unseren Thierfabeln wird der darin als thöricht angesehene Lampe überall das Opfer von Reineke's listiger Sippe. Sein Hoppeln über den Weg vor einem Wanderer ist heute noch im deutschen Volksglauben unheilverkündend und nicht genug kann man sich wundern, daß die Sage sich seiner so wenig bedient. Nicht weniger und nicht mehr meldet von ihm die preußische Sagenkunde als Folgendes: Auf Schloß Windeck (Rheinprovinz) wohnte einst ein Vogt des Grafen v. Berg, der durch seine wüste Jagdlust der Schrecken der benachbarten Gemeinden Rosbach und Dattenfeld war. Er jagte an Sonn- und Feiertagen und holte unter Hörnerschall die Bauern aus der Kirche, um ihm auf der Jagd Frohndienste zu leisten. Einst jagte er am Dreifaltigkeitssonntag in der Gemeinde Dattenfeld hoch zu Roß mit der Meute und seinem Gefolge einen Keiler mitten durch blühende Kornfelder. Da zog ein Gewitter herauf, der Vogt aber achtete deß nicht, sondern schleuderte, seinem Gefolge voraus, den Spieß auf den Keiler. Da ertönte ein furchtbarer Donnerschlag, das Roß scheute, warf den Reiter ab, der das Genick brach und vom wüthenden Keiler zerfetzt wurde. Derselbe Blitzstrahl aber erschlug acht Jäger aus seinem Gefolge. Der Vogt ward auf dem Schloßberge von Windeck begraben, dort geht sein Geist in Gestalt eines Hasen ewig um; bei Tage wird er ruhelos umhergejagt, aber nie erlegt, des Nachts sitzt er mit feurigen Augen auf dem Grabe des Vogts und schreckt die Vorübergehenden.

Einst lebte ein ungemein reicher und tapferer Edelmann an dem Ufer der Weichsel. Wenn er viele Gefangene auf seinen Siegeszügen gemacht hatte, so gebrauchte er sie zur schwersten Arbeit, zum Bau einer Feste, die er auf einer Insel der Weichsel errichten ließ. Nun befand sich aber unter diesen Gefangenen ein alter Jäger, dessen Frau sich auf Hexenkünste verstand. Da ihr Mann in Folge der harten Arbeit und geringen Kost gestorben, beschloß die Hexe, sich an dem Edelmann zu rächen. Sie fing einen Hasen, dem sie das Herz auslöste; dann ging sie damit in das Schloß des Zwingherrn, als derselbe noch im tiefen Schlafe lag. Es gelang ihr, sich zu ihm zu schleichen, ihm die Seite vermittelst eines Hexenmessers zu öffnen, sein Herz herauszunehmen und ihm dagegen das Hasenherz einzusetzen. Als der Edelmann erwachte, fühlte er seine ganze Natur verändert. Er zitterte vor Angst, das Summe einer Fliege versetzte ihn in einen Fieberzustand. Seine Unterthanen, die er fortan fürchtete, hatten Mitleid mit ihm, allein seine Nachbarn, denen seine Tapferkeit vormals furchtbar gewesen war, rotteten sich zusammen, um ihn unschädlich zu machen. Da versuchte der sonst so eisenfeste Mann zur Vertheidigung seines Schlosses die Rüstung anzulegen, allein er wurde durch ihre Wucht niedergedrückt. Er hätte sich in ein Mauseloch verkriechen mögen, doch seine Kampfgenossen setzten ihn mit Gewalt zu Roß, damit er gegen die Feinde vorreiten sollte. Er that es weinend und zähneklappernd. Beim ersten Angriff der Feinde sprang er gleich einem von Windhunden verfolgten Hasen davon in das innerste Gemach seines festen Schlosses. Bald vernahm er jedoch Siegesrufe und schmetternde Trompeten, denn seine Unterthanen hatten die Angreifer alle zusammen gehauen Einer von seinen Leuten kam, um ihm den Sieg zu verkünden, da wagte er es, an die Fensterbrüstung zu treten und auf die Haufen der erschlagenen Feinde zu blicken. Es traf sich aber, daß in demselben Augenblicke eine Schwalbe vor dem offenen Fenster vorbeiflog und mit ihrem Flügel die Schläfe des hasenherzigen Edelmanns berührte, der plötzlich mit einem Schrei zu Boden fiel und todt war. Noch jetzt vermeiden die polnischen Herrschaften auf dem Lande, alte Weiber in ihre Dienste zu nehmen, sie könnten wohl gar auch ihren Söhnen Hasenherzen einsetzen.

Auf einem Basaltkegel im Lahngau zwischen Limburg und Weilburg erblickt man noch die Ruinen des Nonnenklosters Beselich, an dessen Stelle jetzt ein Meierhof gebaut ist. Er ist von Wald umgeben und hier sieht man zuweilen auf einem mosigen Felsen einen dreiläufigen Hasen liegen, der sich die schweißige Pfote leckt. Um Mittag aber schwebt der Schatten einer weiblichen Gestalt zum Hasen, der, sobald er diesen gewahrt, unter lautem Gestöhn aufspringt und nach der Ruine zuläuft; der Schatten aber folgt immer hinten nach und erst, wenn jener dreimal die Trümmer umkreist hat, verschwindet er. Hierüber erzählt sich das Volk folgende Sage. Als im dreißigjährigen Kriege Banners und Torstensons Schaaren den Rhein- und Lahngau verwüsteten, kamen sie auch nach Kloster Beselich, raubten Alles aus, schändeten die Nonnen am Altar und steckten dann das Kloster und die Kirche in Brand. Eine der Schwestern war so glücklich, ihrem Verfolger, einem schwedischen Offizier, zu entkommen, er verfolgte sie aber bis in den Wald, und als sie an jenem bemoosten Felsenstück athemlos niedersank und auch da noch dem Wüthrich Widerstand leistete, stieß er ihr den Dolch vor Wuth ins Herz, so daß sein Fuß ganz mit Blut bedeckt ward. In demselben Augenblicke stieg ein Gewitter auf, ein Blitzstrahl fuhr hernieder und tödtete den Schändlichen auf dem Schauplatze seiner That. Seitdem muß er als dreiläufiger Hase, verfolgt von dem Schattenbilde der Nonne, täglich den Weg von dem Steine nach dem Kloster machen.

In der Nähe von Wittenberg haben im Jahre 1572 etliche Edelleute eine Hasenjagd oder Hasenkirmeß ausgeschrieben, haben gejagt und die Leute erschreckt, aber nicht ein Häslein gesehen, noch ein Eichhörnlein gefangen. Also reiten sie über die zugefrorene Elbe, und vor ihnen auf dem Eise und dem Schnee läuft ein Hase; die Edlen setzen ihm nach, aber der Herr und Wächter, der die frommen Leute behütet, brachte sie alle über die Elbe, und erst als sie hinüber waren, da erschraken sie sehr und wußten selbst nicht, wie es gekommen, daß sie auf ihren schweren Rossen dem Hasen nachgejagt. Darauf dankten sie dem Herrn für seinen gnädigen Schirm und Schutz. Indem geht das Eis auseinander und wird ein solches Gekrache und Geprassel, daß sie alle hätten sterben und verderben müssen und das hatte auch der Teufel, der die Hasengestalt angenommen, so haben wollen. („Wes. Ztg.")

---

* **Direktor Pollini** in Hamburg hat mit der Administration des Scala-Theaters in Mailand einen Vertrag abgeschlossen, wonach er den gesammten personalen und technischen Apparat des Scala-Theaters, Solisten, Chor, Orchester, Dekorationen ꝛc. übernimmt, um mit diesem Ensemble die neue Verdi'sche Oper „Falstaff" genau in der Original-Besetzung und nach dem Muster von Mailand noch in diesem Frühjahr am Wiener Hofoperntheater italienisch zur Aufführung zu bringen. Für die nächste Saison, zu Neujahr, ist die deutsche Aufführung des Werkes in Hamburg zu erwarten. Ob der Mailänder Darsteller des Falstaff, der Baritonist Maurel, zu dem Gastspiel in Deutschland eingeladen wurde, erscheint sehr fraglich, da er in französischen Blättern ostentativ erklären ließ, daß er als Franzose niemals in Deutschland auftreten werde. Dieses billige Vergnügen hat man ihm gern gegönnt. Als aber gemeldet wurde, daß Maurel sich geweigert habe, in der zu Ehren des deutschen Kaisers in Rom geplanten Galavorstellung des „Falstaff" mitzuwirken, bereitete das deutschfreundliche Publikum dem arroganten Sänger in der nächsten „Falstaff"-Vorstellung eine regelrechte Katzenmusik und einige Mailänder Blätter, insbesondere „La Sera", griffen den Sänger scharf an, indem sie ungemein warm für das Bündniß mit Deutschland eintraten. Das hat den rabiaten Franzosen sehr ernüchtert und er beeilte sich, wie heute telegraphisch gemeldet wird, die Nachricht seiner römischen Absage feierlich zu dementiren. Das war vollkommen überflüssig, denn, wie gemeldet wird, hat man in Rom von der Aufführung des „Falstaff" wegen der allzu großen Kosten der Inszenirung längst Abstand genommen.

Selbst heute noch, so sagt eines der republikanischen Morgenblätter, vor diesem offenen Sarg, verstummen die kleinen Streitigkeiten über seine Person nicht. Den einen dient die Religion als Waffe, die anderen benutzen alle möglichen, ihnen selbst fremde Prinzipien, um den todten Sieger zu verhöhnen.

Diese Darstellung ist nun zweifellos übertrieben, mit Ausnahme einiger Blätter zollt die gesammte Pariser Presse dem berühmten Todten in Ausdrücken der höchsten Hochachtung die Ehre, die ihm die Republik schuldig ist. Die Haltung der Boulangisten und mehrerer Mitglieder der Rechten, welche die einzigen waren, die im Senat und in der Kammer gegen die Bewilligung eines Kredits für die nationalen Beerdigungs-Feierlichkeiten gestimmt hatten, wird von den wirklich ernsten Pariser Blättern allgemein verurtheilt. Der „Figaro" sagt: „Die beabsichtigte Schmähung verletzt nicht denjenigen Mann, auf den sie abzielt, sondern springt rächend auf die schmutzigen Urheber der Schmähung zurück. Dieses ist auch die Stimmung, welche während des Protestes der Boulangisten und der Rechten im Senat und in der Kammer herrschte."

Unterdessen schreibt der „Voltaire": „Frankreich verliert in Ferry seinen größten Bürger. Das „Journal des Debats" sagt: „Jules Ferry hinterläßt das Andenken eines Mannes, welchem selbst die wüthendsten Gegner ihre Hochachtung nicht versagen können." Dagegen schreibt Paul de Cassagnac in der „Autorité": „Der rächende Tod fällte Julus Ferry im nämlichen Monat, in welchem er s. Z. seine verbrecherischen Dekrete erscheinen ließ." Und die „Lanterne" sagt: „Der Nachwelt bleibt das Urtheil vorbehalten, ob Tonking je das Blut und die Thränen aufwiegen wird, welche es kostete."

Großbritannien und Irland.

* **London,** 21. März. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, die Regierung wünsche in Uganda vollständige Religionsfreiheit einzuführen. Portal werde gewiß Alles thun, um dieselbe in der Zwischenzeit, bis entschieden sei, was mit Uganda geschehen solle, sicher zu stellen. Italien habe anerkannt, daß Uganda innerhalb der britischen Interessensphäre liege, und es sei keine Gefahr, daß mit anderen Mächten Konflikte über Gebietsansprüche auf Uganda entstehen. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Grey, er sei nicht in der Lage auf eine Diskussion über die Politik der Vereinigten Staaten bezüglich des Mac Kinleytarifs einzugehen; aber die englische Regierung glaube nicht, daß eine Politik der Differentialzölle den Export oder die Industrie Englands steigern würde. Der Präsident des Lokalverwaltungsamts, Fowler, beantragte sodann die erste Lesung der Bill betreffend die Errichtung von Kirchspiel- und Distriktsräthen in England und Wales. Diese Körperschaften sollen aus geheimen Wahlen hervorgehen, wobei jeder Wähler nur eine Stimme hat; auch Frauen sollen wählbar sein.

Der Parlamentssekretär Grey erklärte ferner auf eine Anfrage, die Regierung habe seit 1877 der spanischen Regierung wiederholt und zuletzt Anfangs des laufenden Monats wegen der ungenügenden Beleuchtung der Küsten Vorstellungen gemacht. Die spanische Regierung habe zugesagt, die Leuchtfeuer an der Mündung des Hafens von Bilbao, am Cap Finisterre, am Cap Villano und Cap Toriano zu verbessern. Die spanische Regierung habe jedoch gleichzeitig erklärt, daß die Arbeiten an den beiden letztgenannten Caps eine unvorhergesehene Verzögerung erfahren hätten. Gladstone erwiderte auf eine Anfrage, die Regierung lasse in Betreff der Kanaltunnelbill dem Unterhause freie Hand.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Kadetten-Vertheilung für 1893. Es sind überwiesen: dem 1. Westpr. Grenad. Regt. Nr. 6: Portepee-Unteroff. v. Kleist II. als Sekond.-Lieut., Kadett v. Kleist V. als charakt. Port.-Fähnr.; dem 2. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 7: Port.-Unteroff. v. Mutius I. und Kuhlwein von Rathenow als Sekond.-Lieuts.; dem 2. Posen. Infant.-Regt. Nr. 19: Port.-Unteroff. v. Hertzberg III. als Sekond.-Lieut.; dem Westfäl. Füsil.-Regt. Nr. 37: Port.-Unteroffizier v. Bömcken als Sekond.-Lieut., Kadett Elsner als charakt. Port.-Fähnr.; dem 2. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 47: Kadett v. Gellhorn I. als charakt. Port.-Fähnr.; dem 3. Niederschles. Infant.-Regt. Nr. 50: Port.-Unteroff. Rickert als Sekond.-Lieut., Kadett Hellich als charakt. Port.-Fähnr.; dem 3. Posen. Infant.-Regt. Nr. 58: Kadett Reymann als charakt. Port.-Fähnr.; dem 1. Schles. Jäger-Bataillon Nr. 5: Port.-Unteroffizier v. Rudno-Rudzinski II. als Sekond.-Lieut., Kadett v. Poncet I. als charakt. Port.-Fähnr.; dem Niederschles. Feld-Artill.-Regt. Nr. 5: Kadett Salzmann als charakt. Port.-Fähn.; dem Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20: Kadett Braumüller als charakt. Port.-Fähnr. — Hodann, Prem.-Lieut. von der Infant. 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Görlitz, mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform, Frhr. v. Recum, Sekond.-Lieut. von der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Liegnitz der Abschied bewilligt.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Birschel, Vizewachtmeister vom Landwehr-Bezirk Bromberg, zum Sekond.-Lieut. d. Res. des 2. Pommer. Feld Artill.-Regts. Nr. 17, Frohwein, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Perleberg, zum Sekond.-Lieut. d. Res. des Infant.-Regts. Nr. 129 befördert. Kauffmann, Prem.-Lieut. von der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Inowrazlaw, unter Wiederertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Landwehr-Armee-Uniform, den Abschied bewilligt.

Polnisches.

Posen, 22. März.

d. Die Polen und der „Bund der Landwirthe" in Westpreußen. Zu der Nachricht, daß der kons. Wahlverein für Westpreußen am 19. d. M. sich aufgelöst hat, um dem „Bunde der Landwirthe" Platz zu machen, da die Aufgabe, welche sich der Wahlverein gestellt habe, jetzt von dem „Bunde der Landwirthe" erfüllt werde, bemerkt die „Gaz. Tor.", es gehe hieraus hervor, daß der „Bund der Landwirthe" bei den Wahlen zum Reichstage und Abgeordnetenhause denselben Zweck verfolge, wie der frühere Wahlverein, d. h. also, eine entschieden politische Tendenz; es sei dies also eine Weisung für die Polen, sich in keinem Falle mit dem Bunde zu identifiziren oder in denselben einzutreten, denn der Bund, wenn er auch sich nicht als deutscher bezeichne, werde doch seiner Nationalität nicht entsagen können; er werde vielmehr bei den Wahlen außer agrarischer Ueberzeugung von seinen Kandidaten das Festhalten an der deutschen Nationalität verlangen müssen und das stelle ihn in einen unvereinbaren Gegensatz zu den Polen.

d. **Die Versammlung der polnischen Aerzte und Naturforscher,** welche in Posen im nächsten Jahre stattfinden sollte, ist auf das Jahr 1897 verlegt worden, da der ärztliche Verein in Lemberg, wo im nächsten Jahre eine Landes-Ausstellung stattfinden wird, gleichzeitig eine Versammlung der polnischen Aerzte und Naturforscher zu veranstalten beabsichtigt.

d. **Zu den Bedürfnissen der polnischen Institutionen, insbesondere der Volkslesezirkel,** sind durch die neuerdings eröffneten Sammlungen beim „Dziennik Pozn." bereits eingegangen 1336 M., außerdem speziell für die Volkslesezirkel von den polnischen Frauen 183 M.

d. **Zur Verlegung der katholischen Feiertage** bemerkt der „Kuryer Pozn.": Der Antrag des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins, welcher sich bekanntlich in dieser Angelegenheit an die geistliche Oberbehörde gewendet hat, fasse hauptsächlich diejenigen Parochial-Feiertage ins Auge, welche in die Zeit der Aussaat und der Ernte fallen; es solle durch diese Verlegung die polnische ländliche Arbeiterbevölkerung davor bewahrt werden, an gebotenen Feiertagen zu arbeiten, wozu an vielen Orten andersgläubige Herren zwingen, indem sie die ihnen nicht Folge leistenden Arbeiter aus dem Dienste entließen. Obwohl im ganzen Netzedistrikt bereits seit hundert Jahren alle diese Feiertage auf den Sonntag verlegt seien, habe die geistliche Oberbehörde dem jetzigen Antrage der Großgrundbesitzer bis jetzt noch nicht zugestimmt, lasse vielmehr die Angelegenheit in den Versammlungen der Dekane in Erwägung ziehen. Man dürfe das Vertrauen zu der geistlichen Behörde hegen, daß sie die Interessen der polnischen Bevölkerung wahrzunehmen wissen werde.

Lokales.

Posen, 22. März.

* In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden zunächst eine Anzahl von Etats festgestellt und zwar der Etat für die Pfandleihanstalt, für die Verwaltung der öffentlichen Straßen, das Verschönerungswesen, die Verwaltung der Kanäle, das Einquartierungswesen, die Marstallverwaltung, die Abfuhrverwaltung und die Verwaltung des Grundeigenthums. Es wird sodann der Kanalzins für das Verwaltungsjahr 1893/94 nach der Vorlage des Magistrats festgesetzt und eine einmalige Beihilfe für das Zentral-Komitee zur Speisung bedürftiger Schulkinder bewilligt. Eine Vorlage des Magistrats betreffend die Verlängerung des Vertrages mit der Pferdebahngesellschaft wird der Finanzkommission zur Vorberathung überwiesen. Weiterer Bericht folgt.

W. **Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff** hat heute Mittag unsere Stadt verlassen und damit einen längeren Urlaub — bis Mitte Mai — angetreten. Er begiebt sich mit kurzen Unterbrechungen direkt nach Genua, um in der Nähe dieser Stadt einen längeren Aufenthalt zu nehmen.

* **Herr Oberbürgermeister Witting** ist vom Provinzial-Ausschusse zum Mitgliede des Provinzialraths für die Provinz Posen gewählt worden. Die Wahl hat, wie wir hören, bereits die Bestätigung des Ministers erhalten.

* **Stadttheater.** Der Verfasser des am Donnerstag zum ersten Male zur Aufführung gelangenden Lustspiels: „Eine Palastrevolution", R. Skowronnek, ist den Posenern kein Unbekannter. Derselbe war bis vor drei Jahren an der hiesigen Mittelschule als Lehrer thätig. In Frankfurt a. M., Hamburg (Thaliatheater) und Berlin (Lessingtheater) ist das letztere Werk mit großem Beifall in Szene gegangen. Für Freitag und Sonnabend sind als die letzten Opernvorstellungen „Rheingold" und „Walküre" angesetzt. Bei Lösung von Doppelbillets (für beide Vorstellungen) tritt eine wesentliche Preisermäßigung ein. I. Rang 4 M., Parquet 3 M., II. Rang 2 M., III. Rang 1 M., — sodaß Jedem Gelegenheit geboten ist, die Werke im Zusammenhang kennen zu lernen. Bei Bestellungen wird nur einfaches Bestellgeld erhoben.

* **Zum 25. März.** Die Versammlung, welche gestern im Dümke'schen Restaurant zur Erörterung der Frage tagte, ob der Gedenktag der vor hundert Jahren erfolgten Vereinigung der Provinza mit Preußen durch ein Festmahl zu begehen sei, wie das vielfach in der deutschen Bürgerschaft gewünscht worden ist, wurde sich dahin schlüssig, von einem Festmahl Abstand zu nehmen. So fern allen Vertretern des Plans die Absicht lag, den Gefühlen der polnischen Einwohnerschaft zu nahe zu treten, so sagte man sich doch, daß es geboten sei, den Polen auch nicht den Schein einer begründeten Beschwerde zu gewähren. Die Feier wird sich also in unserer Stadt auf den Vortragsabend beschränken, den die Historische Gesellschaft in der Aula des Berger-Realgymnasiums veranstaltet.

O. **In den Schulen der Stadt Posen** wurden die Kinder heute, am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., in entsprechender Weise auf dessen Wirken und Streben für das deutsche Volk hingewiesen.

X. **In der Fortbildungsschule** ist der Unterricht und damit das erste Semester in diesen Tagen geschlossen worden. Entsprechend der verschiedenen Lage der Unterrichtszeit erfolgte der Schluß für die einzelnen Abtheilungen bezw. Klassen auch an verschiedenen Tagen: Für die Zeichenschüler am Sonntag und Montag, in den Klassen für Deutsch und Rechnen am Montag und Dienstag und endlich in der Klasse für die Bäckerlehrlinge am Mittwoch. Die Entlassung in die Osterferien bewirkten die Ordinarien der Klassen. In den Zeichenklassen und mehrfach auch in den übrigen Klassen wurde eine Anzahl Schüler durch Belobigungsschreiben ausgezeichnet. Dabei richtete der Leiter der Fortbildungsschule, der Direktor der königl. Baugewerkschule, Herr Spetzler, an die Fortbildungsschüler eine kurze Ansprache, worin er hervorhob, daß abgesehen von einzelnen Straffällen, die Mehrzahl der Schüler bestrebt gewesen sei, sich durch gutes Betragen und durch Fleiß hervorzuthun. Außer den Belobigungsschreiben erhielten verschiedene Schüler auch noch kleine Prämien, in Zeichenmaterialien, Schreibheften oder einem nützlichen Buche bestehend. Als Bedingung für die Prämiirung waren unbedingt regelmäßiger Schulbesuch, gute Leistungen und gutes Betragen gefordert worden. Ueber die empfangenen Gaben und Anerkennungen waren die Bedachten natürlich sehr erfreut, und wird diese Belohnung auch die übrigen Schüler gewiß zu größerer Strebsamkeit anspornen. Die hiesige Fortbildungsschule wurde Ende November 1892 eingerichtet. Ihre Schülerzahl betrug zuletzt gegen 500, überwiegend Pflichtschüler, aber doch auch eine große Anzahl freiwilliger Schüler. Aus diesen 500 Schülern waren 20 Klassen für Deutsch und Rechnen und 15 Klassen für Zeichnen gebildet. Der Zeichenunterricht wurde an den Sonntagen von 1—3 Uhr Nachmittags, der übrige Unterricht an den Wochentagen von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr Abends ertheilt. Die Klasse der Bäckerlehrlinge erhielt auf Wunsch Mittwoch und Sonnabend von 1 bis 4 Uhr Nachmittags Unterricht. Der bisherige befriedigende Anfang läßt eine fernere gute Entwickelung des Instituts erhoffen. — Das neue Schuljahr wird am Sonntag, den 16. April eröffnet werden.

p. **Konfirmation.** In der Paulikirche wurden gestern 57 Kinder aus der Umgegend durch Herrn Pastor Büchner eingesegnet. In der Kreuzkirche sowohl, wo die Zahl der heute einzusegnenden Konfirmanden 90 beträgt, wie in den sämmtlichen anderen evangelischen Kirchen wird heute mit der Einsegnung fortgefahren. Dieselben sind zu dem Zwecke mit Topfgewächsen und anderem Grün theilweise recht reich geschmückt.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 16. d. Mts. seine ordentliche Monatssitzung ab. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls und verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen Seitens des Vorsitzenden wird beschlossen, die diesjährige Generalversammlung auf den 23. Mai cr., den dritten Pfingsttag anzusetzen. Die Tagesordnung wurde vorläufig festgestellt, die Zweigvereine sollen unter Mittheilung derselben ersucht werden, baldigst ihre Geschäftsberichte und etwaige Anträge einzusenden. Eingegangen ist bereits der Bericht von Rawitsch. Ein Ersuchen der Armen-Deputation des Magistrats Posen um Zusammenschluß sämmtlicher Wohlthätigkeitsvereinigungen wird zustimmend beantwortet und das Vorstandsmitglied, Herr Stadtrath Herz, ersucht an den bezüglichen Konferenzen Theil zu nehmen. Stellen oder Arbeitsgelegenheit werden noch recht dringend gesucht für einen früheren Magistratsrendanten, einen Schreiber (Stenographen) mit prächtiger Handschrift, einen Buchhalter (Kaufmann, Eisen und Spedition), einen früheren Ober-Post-Assistenten, welchen warme Empfehlungen zur Seite stehen. Alle übrigen von den neun vorliegenden Fürsorgefällen sind erledigt oder für erledigt erachtet; in einem Falle sind 20 M. als Unterstützung bewilligt.

p. **Ein unverschämter Bettler.** In einem Hause in der Wiener Straße bettelte gestern ein Strolch. Da ihm indessen nichts verabreicht wurde, so wurde der Bursche so wüthend, daß er eine Fensterscheibe in der Korridorthür einschlug und die Einwohner zu prügeln drohte. Dieselben holten in ihrer Angst den auf dem Petriplatz Posten stehenden Schutzmann herbei, ehe jedoch derselbe herankam, hatte der unverschämte Strolch sich schon davon gemacht.

p. **Scheu gewordenes Pferd.** Das Reitpferd eines Majors vom 47. Inf.-Regt. riß sich gestern beim Fort Grolmann los und jagte in wildem Galopp die Wallstraße entlang. Da dort zahlreiche Kinder spielten, ist es fast als ein Wunder zu betrachten, daß kein Unglück geschehen ist. Am Wildathor gelang es einem Schutzmann das sich wie wüthend geberdende Thier aufzuhalten.

p. **Aus Wilda.** Gestern Vormittag fand hier in der Schule die öffentliche Prüfung statt. Derselben wohnten außer den zahlreich erschienenen Eltern und Verwandten der Kinder der Herr Schulrath Schwalbe und die beiden Geistlichen der St. Martinskirche, Propst Dr. Lewicki und Späth bei.

p. **Aus Jersitz.** Trotz der neulich seitens der Polizei vorgenommenen Verhaftungen dauern die Hühnerdiebstähle in unserem Orte fort. So wurden in den beiden letzten Nächten wieder zwei Ställe erbrochen und eine größere Anzahl Hühner gestohlen. Die Diebesbande scheint daher durch die neulichen Verhaftungen in keiner Weise eingeschüchtert zu sein.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstag rief Präsident von Levetzow nachträglich Ahlwardt zur Ordnung wegen des Vorwurfs des Vaterlandesverrathes gegen Mitglieder des Reichstags. Bei dem Etat des Invalidenfonds erklärte Ahlwardt, die Hauptaktenstücke noch nicht zu haben, deren wichtigste bei seinem Verleger Glöß in Dresden seien, er werde nach Ostern das ganze Material beibringen, das zwei Zentner wiege. (Gelächter.) Ein Antrag des Abg. Grafen Ballestrem, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen behufs Prüfung der von Ahlwardt bereits auf den Tisch des Hauses niedergelegten Akten durch den Seniorenkonvent, wurde mit Zustimmung aller Parteien angenommen. Ahlwardt widersprach dem, da die Prüfung einzelner Aktenstücke für ihn ohne Werth sei, die Sache müßte im Zusammenhang geprüft werden.

Die vom Reichstag eingesetzte Vertrauenskommission beschloß einstimmig zu erklären, daß die von Ahlwardt vorgelegten Akten nicht das Mindeste enthalten, was irgend wie geeignet sei, Mitglieder des gegenwärtigen oder der früheren Reichstage oder der Reichsregierung oder der Landesregierungen oder der Einzellandtage zu belasten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um $3\frac{1}{4}$ Uhr gab Abg. Graf Ballestrem als Berichterstatter der Kommission die mitgetheilten Erklärungen ab. Zugleich erklärte Graf Ballestrem, daß die ganze Kommission einstimmig das Benehmen Ahlwardts verurtheilt habe, welches im deutschen Reichstag noch nicht dagewesen sei und das zu charakterisiren ihm ein parlamentarischer Ausdruck fehle. (Lebhafter Beifall.) Ahlwardt behauptete, die Kommission habe ihm den Beweis abgeschnitten, sonst müsse sie sich in Permanenz erklären. Abg. Richter erklärte, daß Ahlwardt in der Kommission bezüglich des Invalidenfonds gar nichts beigebracht habe. Er habe lediglich ein altes, längst wiederlegtes Pamphlet von Rudolf Meier vorgebracht. Die Debatte habe Ahlwardt in seiner ganzen moralischen Haltlosigkeit gezeigt. (Allseitiger lebhafter Beifall.) Die Abgg. Frhr. von Manteuffel (kons.) und Dr. Lieber (Zentr.) verurtheilten Ahlwardts Vorgehen, der mehrfach erwiderte und sich auch an der unabhängig von dem Gegenstande sich entwickelnden Antisemitendebatte betheiligte. Weiter sprachen noch die Abgg. Richter, Rickert, Stöcker und v. Liebermann (Antis.) nach einem Schlußwort des Abg. Graf Ballestrem vertagt sich das Haus auf 13. April 1 Uhr.

Berlin, 22. März. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Novelle zur Kirchenverfassung und Petitionen, worauf Vertagung bis zum 11. April beschlossen wurde.

Petersburg, 22. März. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Aus Charkow wird telegraphirt, daß in Folge Hochfluth fast die ganze Stadt unter Wasser steht. Der angerichtete Schaden ist enorm. Viele Häuser in der Unterstadt und alle Brücken, bis auf eine, sind von der Fluth fortgerissen worden, wobei mehrere Menschen ertranken. In Tambow und Kasan wird gleichfalls Hochfluth befürchtet.

Petersburg, 22. März. [Privat-Telegr. d. „Pos. Ztg."] Zum General-Inspekteur der Eisenbahnen an Stelle des Obersten von Wendrich ist der Direktor der Warschau-Wiener Bahn, von Rydzewski, designirt. — Nach offizieller Mittheilung ist die Schifffahrt auf der Wolga und dem Don seit gestern wieder eröffnet.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an 3970

Sigismund Salomon
und Frau **Auguste**,
geb. **Schmul.**

Budewitz, den 22. März 1893.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Ulbrich in Strehlen mit Gutsbesitzer Paul Mittmann in Grünhartau. Fräulein Anna Grasse in Schlauroth mit Assessor A. Zimmer in Neisse. Fräulein Marie Everts in Solingen mit Dr. med. Paul Baltzow in Bonn. Fräulein Gertrud Ritter mit Dr. jur. Alfred Reunert in Hamburg. Frl. Betty Jacobsen in Hamburg mit Maler Francesko Maddalena in München. Fräulein A. Krepin mit Herrn August Schröder in Berlin. Fräulein Hedwig Rückheim mit Dr. med. Blenk in Berlin. Frl. Elsbeth Sudmann mit Hrn. Oskar Heinrich in Berlin.

Verehelicht: Herr Ferdinand Mende mit Fräulein Frieda Sohns in Berlin.

Gestorben: Herr Maximilian Graf von Rambaldi, Königl. Kammerjunker und Hauptmann a. D. in München. Fr. Oberstlieutenant Caroline von der Mosel, geb. von Schlegel in Dresden. Oberlandesgerichtsrath Dr. Jung in Frankfurt a. M. Landgerichts-Rath Rathmann in Guben. Rechtsanwalt und Notar Justizrath Scheurich in Krossen. Gutsbesitzer Friedrich Feyerabend in Strobehnen. Rentier Th. Ohnstaedt in Berlin. Oekonomierath Paul A. Burchard in Rittermannshagen. Regierungs- und Landes-Oekonomierath Ritter pp August Wilhelm Troschke in Breslau. Frau Elisabeth von Eicke und Polwitz geb. v. Stegmann und Stein in Polwitz. Frau Oberst Jenny von Kronhelm, geb. Gottwald in Gnesen. Frau Marie Eichberg, geb. Kühne in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag Novität d. Lessingtheaters in Berlin. Z. 1. M.: **Eine Palastrevolution.** Lustspiel in 4 Akten von **R. Skowronnek.** Freitag: Vorletzte Opernvorstellung. Z. l. M.: **Das Rheingold.** 3967

Die zum **Besten der Ferienkolonien** angezeigte gesanglich-deklamatorische Abend-Unterhaltung kann eingetretener Hindernisse wegen erst am 3736
Donnerstag, d. 23. d. M.,
Abends 7½ Uhr, stattfinden.

Heute von 9 Uhr ab **Wellfleisch**, Abends **Kesselwurst**
J. Schneider, Breitestr. 15.

Neu eröffnet: 60 Salons und Schlafzimmer von 2,50 M an.
Hotel d'Angleterre
5 Minuten v. Bahnhof Friedrichstrasse, Potsdamer und Anhalter Bahnhof.
Haus I. Ranges mit allem Comfort Fahrstühlen elektr. Beleuchtung.
Berlin W. Friedrichstrasse 191. Ecke Kronenstr. 3827



Mumme-Malzextrakt.
Friedr. Dieckmann,
Posen. 3369

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der frühere Rittergutsbesitzer, Rentier

Eduard Mittelstaedt

im 85. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 22. März 1893.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3986

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 23. März cr., Abds. 8½ Uhr,
Außerordentliche Generalversammlung.

Lamberts Saal.

Donnerstag, den 23. März, Abends 8 Uhr:
Großes
Vokal- u. Instrumental-Concert
des Oesterreichischen Damengesangs-Sextett's
Brohmann—Pöttinger.

Orchester: Von der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 47. 3985

Kassenpreis 60 Pf. Vorverkaufbillets à 50 Pf. in der Musikalienhandlung von **Bote & Bock** und in dem Zigarrengeschäft von **Neumann** (Wilhelmsplatz) zu haben.

Hirschberg im Riesengebirge.

Wohnungen werden nachgewiesen durch den Vorstand des **Hausbesitzer-Vereins.** 3541

Petriplatz Nr. 3

4 herrschaftl. Wohnungen in der I. und II. Etage je 5 u. 6 große helle Zimmer incl. Saal und 1 Wohnung parterre, 3 Zimmer, sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Näheres Lindenstraße Nr. 7, parterre, zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittag. 2533

Große Gerberstr. Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Entrée, 3 Zimmern, Küche, Nebengelaß und Garten vom 1. April d. J. zu vermieth.
Näheres bei **Sanitätsrath v Gąsiorowski,** St. Martinstr. 26.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als
Laden
zu vermiethen. 2974

Alter Markt 79 ist die II. Etage mit Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Geschäftslokal part. 3739

Berlinerstraße 18 sind vom **1. Oktober cr.** 3743
3 geräumige Läden
zu vermiethen, davon zwei zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume. Neben andern wegen der unmittelbaren Nähe des Viktoria-Hotels und Theaters vorzüglich geeignet für ein vornehmes **Friseur-Geschäft.** — Sämmtliche Räume schon zum 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

Berlinerstr. 18 ist die **II. und III. Etage,** bestehend aus je 2 herrschaftl. Wohnungen zu 5 resp. 4 und 6 Zimmern, mit Badezimmer und allem Zubehör zu vermiethen, und sämmtlich ab **1. September cr.** zu beziehen. Auf Wunsch wird auch eine ganze Etage zu **einer** Wohnung hergerichtet. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz, Berlinerstr. 7.**

8 möblirte einzelne **Zimmer** sind sofort zu vermiethen 3857
Grand Hôtel de France.

Ein fein **möbl. Zimmer** mit separ. Eingang, für ein od. zwei Herren, ist sofort oder vom 1. April billig zu vermiethen
Fischerei 13, part. links.

Zum 1. April wird eine Wohnung, bestehend aus einem Wohn-, Schlafzimmer und einem kleinen Bureau für einen einzelnen Herrn gesucht. Offerten bitte postlag. unter E. P. Nr. 64 zu richten.

Ges. Wohnung 5 Zimm. 2c. III. Stock ausgeschlossen. Off. sub K. B. 1000 postlag.

Ein j. Mann sucht ein **möbl. Zimmer** mit sep. Eing Offert. sub H. M. 14 in der Exp. d. Z.

1 Beamtenfamilie sucht f. 1. bis 5. April ein möbl. Zimmer mit 3 Betten. Offert. mit Preisang. **H. B. 30** postl. 3954

In allerbester Lage **ist ein**
Laden
sofort umständehalber zu vermiethen. Näheres **Berlinerstraße 11** bei **Vogt Nachf., F. Biskupski.** 3953

Laden
am Alten Markte oder in der Nähe davon gesucht. Offerten an Restauration H. Dembiński, Schlosserstr. 6. 3976

Markt 65 2 Stuben und Küche pr. 1. April zu verm.

Helle Lokale mit Laden und Wohnung, zu **jedem** Geschäft, auch zu **Werkstellen** passend, sof. billig z. verm. **Fischerei 25.**

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Bureaugehülfe,

der polnischen Sprache mächtig, **sofort** gesucht. Gehaltsansprüche sind anzugeben. 3950
Distrikts-Amt Glisnica,
Kreis Adelnau.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen Leipzig, Geschäftsstelle Breslau,** Hummerei Nr. 45, I. 88

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt **Reuters Bureau, Dresden, Ostra-Allee 35.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Unter Bezugnahme auf das in der Posener Zeitung Nr. 157, 163, 166 enthaltene Inserat betreffend 3729
Oberinspektor für Włościejewki zur Nachricht, daß persönliche Vorstellungen von qualifizirten Persönlichkeiten am Sonntag, den 26. d. Mts., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, in Posen, Hotel de Rome, entgegengenommen, Reisekosten nicht erstattet werden.

In einem auswärtigen Weiß- und Kurzw.-Geschäfte findet ein
Lehrmädchen
(Jüdin) aus anständigem Hause per 1. April Stellung. Offerten sub **1042** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstraße 24. 3964

Ein j. Mädchen
mit höherer Schulbildung wird f. d. Nachmittag zu größeren Kind. verl. Off. **A. K.** postlag. Posen.

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(landwirthschaftliche Fachanstalt und höhere Bildungsanstalt mit Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst) beginnt ihr neues Schuljahr **Dienstag, den 11. April.** Aufnahme neuer Schüler **Montag, den 10. April.** Nähere **Auskunft** zu erhalten durch **Direktor Strave.** 3946

Krotoschiner Dampf-Bierbrauerei
Hepner & Katzenellenbogen,

Niederlage: Posen, Viktoriastr. 12,
empfehlen ihre vorzüglichen **Lager-,** nach **Pilsener** und **Münchener Art** gebrauten **Biere,** sowie echtes **Culmbacher Rizzi-Bräu** in Flaschen und Gebinden. 3968



Wasser-Destillir-Apparate,
Mineral-Wasser-Apparate,
neuer Konstruktion, ohne Rührwerk.
Vorzüge: Große Ersparniß an Kohlensäure, bedeutend schnellere und billigere Fabrikation, geringe Anschaffungskosten.
Druckreduzirventile
für Bierdruck- und Mineralwasserapparate liefert die Apparate-Bauanstalt
Wilh. Bitter,
Bielefeld,
gegründet 1862. 3838
Illustrirte Preislisten kostenfrei.

Nervosität, Körperschwäche, Blutmangel

überhaupt alle Krankheiten entstehen aus fehlerhafter Blutmischung, hervorgerufen durch irrationelle Lebens- und Ernährungsweise, Mangel an Zufuhr der für gesunde Blutbildung unbedingt nothwendigen Nährsalze, was durch Professor Moleschott, Liebig, Scherer etc. besonders hervorgehoben worden ist.

Abels Nährsalz-Pastillen

Dies hervorragende, mehrfach prämiirte Nähr- und Kräftigungsmittel enthält alle nothwendigen mineralischen Nährsalze. Regelmässiger Gebrauch desselben schützt vor Erkrankung, hebt die Körperkräfte, verleiht bei angestrengter geistiger wie körperlicher Thätigkeit die nöthige Widerstandsfähigkeit und Frische, für Gesunde wie Kranke daher gleich vorzüglich. Die Pastillen schmecken angenehm, sind jeder Zeit und überall wie Bonbon zu nehmen. Preis Mk. 1.— per Schachtel. Erhältlich in Apotheken.

Gesuch.

Ein gewandter Commisd. Materialwaarenbranche, welcher gut polnisch spricht und gute Empfehlungen besitzt, sich event. als Stadtreisender für ein Engros-Geschäft eignet, wird zum baldigen Antritt nach auswärts zu engagiren gesucht. 3949
Gefällige Offerten bitte in der Exped. d. Ztg. unter B. 2 niederzulegen.

Rudolf Petersdorffs
Welthaus
für Herren- und Knaben-Garderobe, Breitestr. 1, 1. Etage **sucht für seine neu errichtete Detail-Abtheilung einen tüchtigen Verkäufer,** der hauptsächlich die polnische Sprache vorzüglich beherrscht, per sofort zu engagiren. 3960

Wir suchen per 1. April cr. einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten 3963
Lageristen.
Adolph Asch Söhne.

1 Lehrling, beider Landessprachen mächtig, engagiren 3959
Nova & Hirschbruch.

Eine gesunde **Amme** wird verlangt Wasserstr. 24, 2 Tr.

Einen Lehrling
sucht
Moritz Goldring,
Holzhandlung.

Gesucht wird vom 1. April cr. ein deutscher verh. 3914
Gärtner.
Wo? Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Für eine **gut** eingeführte **Hagel-Versich.-Gesellschaft** werden energische aktive oder frühere Landwirthe unter sehr günstigen Bedingungen als Inspektoren oder Acquisiteure gesucht. Gefl. Offerten sub G. E. 155 an Max Gerstmann, Ann.-Bür. Berlin W. 9.

Ein deutscher, unverheiratheter
Hofbeamter,
mit Buchführung und Korrespondenz vertraut, findet zum 1. April d. J. Stellung auf dem
Dom. Modrze bei Czempin.
Jahresgehalt 400 Mark bei freier Station ohne Wäsche. Bewerber wollen sich unter Einsendung von selbstgeschriebenen Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, an das Wirthschafts-Amt zu Modrze wenden. 3833

Dominium Gwiazdowo bei Kostschin sucht zum sofortigen Antritt event. zum 1. April einen unverheiratheten beider Sprachen mächtigen gut empfohlenen 3898
Inspektor.

Stellen-Gesuche.

Ein jüdisches Mädchen und tüchtige Mädchen für alles weist nach **Garszta,** Friedrichstr. 20.

Wirthinnen mit g. Zeugnissen, perfekte Köchinnen von auswärts, Kindermädchen u. s. w. noch zum Dienstwechsel zu haben. Miethsbüreau **M. Schneider,** St. Martn 48.

Junger Kaufmann, 3910
30er Jahre, sucht Stellung als Lagerist, Buchhalter oder Verwalter einer Filiale evtl. Kaution. Off. unt. O. S. 50 postl. Posen.

Zur Anlage und Ausbesserung v. **Badeeinrichtungen, Dampf- und Wasserheizungen, Wasser-Zu- und Abflußröhren, Kanalisationen** hält sich bei schnellster Bedienung und billigsten Preisen bestens empfohlen 3848
F. C. Werner, Gr. Gerberstr. 35.

Welcher Mittelschullehrer würde einem jungen Mann, der sich zu e. Examen vorber. will, Unterricht im Deutschen ertheilen? Gefl. Off. mit Preisangabe sind **unter M. M. 703** i. d. Exp. d. Z. **niederz.**

Im schönst. Theil d. Thiergart. von Berlin find. 1–2 j. Mädch. in sehr feiner isr. Fam., wo wissenschaftl. u. mus. gebild. Töchter im Hause, liebev. Aufn Adr. unter **H. R.** Berlin Postamt 23. 3932

יין כשר על פסח
empfiehlt 3965
in großer Auswahl
die
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstraße 39.

Sämmtliche feinen **österlichen Backwaaren** mit הכשר Sr. Ehrwürden des Gemeinde-Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld empfiehlt in anerkannt guter Waare zu billigen Preisen und erbittet rechtzeitige Aufträge. 3961
Sally Reissmann,
Bäckermeister,
vorm. **S. Rosenberg,** Judenstr. 28.

Ia Citronat
per Pfund M. 1,10. 3962
Gebr. Miethe.

Solide Badeeinrichtg. für 40 Mk. Prosp. gratis. L. Weyl. Berlin 14.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 M. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller 15543
ist echt.

Pianinos, neukreuzs., grosser Ton, v. **380 M.** an. Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 1234
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, mosaisch, 32 Jahre alt, welcher seit 9 Jahren mit seinem eigenen Kapital ein Rauchwaaren-Geschäft in Leipzig besitzt, wünscht sich mit einer jungen Dame, welche in einem **religiösen** Haushalt erzogen, zu verheirathen. Mitgift 30 bis 40 Mille. Offerten können unter Nr. 49 in Gohlis bei Leipzig postlagernd niedergelegt werden. Strengste Diskretion zugesichert.

Alleinsteh. ältere vermögende Dame sucht Bekanntschaft eines älteren achtbaren Mannes mit etwas disponiblem Vermögen behufs Heirath. Adr. unt. **K. D. 564** an die Exped. d. Bl. 3956

Nr. 208. Donnerstag, **Beilage zur Posener Zeitung.** 23. März 1893.

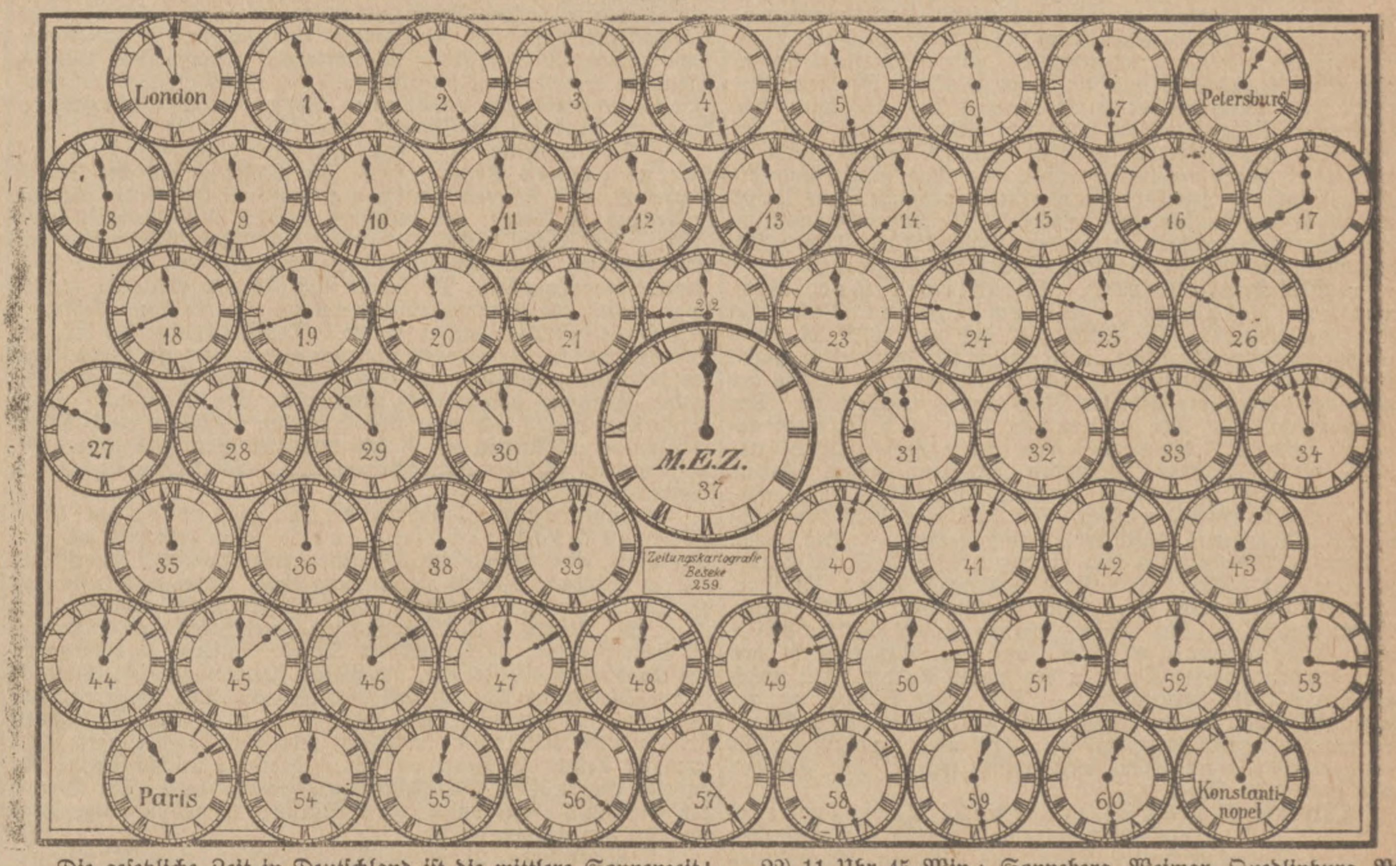
Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Der Verein junger Kaufleute** hatte am Donnerstag, den 16. d. Mts., eine zwanglose Zusammenkunft veranstaltet, bei welcher Herr Rechtsanwalt Jaretzki einen Vortrag über Gesellschaften mit beschränkter Haftung hielt. Derselbe charakterisirte zunächst die bis zum Erlaß des Gesetzes über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung bestehenden Gesellschaftsformen: die offene Handelsgesellschaft, die stille Gesellschaft, die Kommanditgesellschaft, die Aktiengesellschaft und die Kommanditgesellschaft auf Aktien. Er ging sodann dazu über, den Ursprung und die Entstehungsgeschichte der Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu geben, indem er das Prinzip auseinandersetzte, welches bei der Schaffung dieser Art von Gesellschaftsform bestimmend gewesen ist. Die Gesellschaften, welche bisher schon bestanden, gruppirten sich gewissermaßen um zwei entgegengesetzte Pole, welche durch die „offene Handelsgesellschaft" auf der einen, durch die Aktiengesellschaft auf der anderen Seite repräsentirt werden. Man kannte nur die Form der Individualgesellschaft, deren Typus die offene Handelsgesellschaft bildete und die Kollektiv- oder Kapitalgesellschaft, welche in der Aktiengesellschaft am ausgeprägtesten zur Erscheinung gelangt. Bei der offenen Handelsgesellschaft ist alles auf das Individuum zugeschnitten. Das Gesetz überläßt den einzelnen Gesellschaftern die Verwaltung, aber als Aequivalent fordert es, daß der einzelne Gesellschafter mit seinem ganzen Vermögen haftbar gemacht wird. Ganz anders bei der Kapitalgesellschaft; die Persönlichkeit des einzelnen Gesellschafters hat kein Interesse, es kommt vielmehr nur auf das Kapital dabei an. Dafür aber wird der einzelne Gesellschafter nur in der Höhe seines Geschäftsantheils haftbar gemacht. Der Geschäftsantheil, die Aktie, ist an die Person des Inhabers nicht gebunden, sondern ist leicht übertragbar. Der Zweck des Handelsgesetzbuches, den es bei der Schaffung dieser Gesellschaftformen im Auge hatte, erfüllte sich nicht. Während im Anfang nur die mit großen Kapitalien arbeitenden Gesellschaften die Form der Aktiengesellschaft annahmen, hat sich dies im Laufe der Zeit sehr geändert. Im Anfange der 70er Jahre betrug das Kapital der einzelnen Aktiengesellschaft durchschnittlich 11 Millionen, heute ist ein Markmillionär oft mehrfach im Stande, das Kapital einer Aktiengesellschaft auszuzahlen. Namentlich sind in den letzten Jahren vielfach Brauereien auf Aktien gegründet worden, so allein im Jahre 1887 26. Diese Thatsachen geben den Gesetzgebern zu denken. Dazu kam, daß auch in England in das Prinzip der Solidarhaft, der Haftung mit dem ganzen Vermögen, energisch Bresche gelegt wurde. Den Anstoß zur Schaffung der neuen Gesellschaftsform gaben die kolonialpolitischen Unternehmungen in Afrika. Es stellte sich die Nothwendigkeit heraus, Gesellschaften zu bilden, welche den Schutz des Kolonialgebietes übernehmen konnten. Aber keine der bestehenden Gesellschaftsformen erwies sich geeignet. Der Abgeordnete Oechelhäuser nun war es, welcher die Frage aufwarf, ob nicht auch, ebenso wie für die Kolonialgebiete für das Inland die Möglichkeit vorhanden sei Gesellschaften zu schaffen, welche mit dem Prinzip der Individualität eine begrenzte Haftung vereinigten. Er arbeitete selbst einen Gesetzentwurf aus, welcher durch Einfügung von 8 Artikeln in das Handelsgesetzbuch diese Frage zu lösen suchte. Die Regierung ließ sich nun eine Anzahl Gutachten unterbreiten und einen neuen Gesetzentwurf ausarbeiten, welcher in 82 Paragraphen diesen Gegenstand behandelte und vom Reichstage angenommen wurde. Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung kann nicht blos zu Erwerbszwecken, sondern auch zu jedem beliebigen anderen gesetzlichen Zweck, wie z. B. politischer und sozialer Natur, gegründet werden. Der Gesellschaftsvertrag muß die Firma und den Sitz, den Gegenstand des Unternehmens, die Summe des Stammkapitals und den Betrag, welchen die einzelnen Gesellschafter zu leisten haben, enthalten. Die Stammeinlage muß mindestens 20 000 Mark und der Geschäftsantheil eines jeden Gesellschafters mindestens 500 Mark betragen. Die Einlage soll in der Regel in Geld geschehen; wo andere Gegenstände die Einlage bilden sollen, muß dies im Gesellschaftsvertrage ausdrücklich bemerkt werden. Die Gesellschaft muß einen oder mehrere Geschäftsführer haben. welche Gesellschafter sein können. Die Anmeldung der Gesellschaft kann nicht eher erfolgen, als bis ein Viertel des Stammkapitals und von jedem Gesellschafter mindestens 250 M. eingezahlt sind. Der Vortragende führt sodann die weiteren gesetzlichen Bestimmungen über das Gesellschaftsvermögen, die Haftbarkeit der einzelnen Gesellschafter, die Uebertragbarkeit des Geschäftsantheils, welche in wesentlichem Gegensatz zur Aktie steht, über die Handhabung der Geschäftsführung und die Auflösung der Gesellschaft auf. Dieselben sind jedoch z. Zt. bei Erlaß des Gesetzes von uns so eingehend mitgetheilt worden, daß sich eine Wiedergabe derselben hier erübrigt. Der Vortragende führte dann weiter aus, daß die Erwägungen, welche die neue Gesellschaftsform so ausgedehnt haben, erscheinen lassen, vorzugsweise wirthschaftlicher Natur gewesen sind. Die Aktiengesellschaften seien in zu enge Fesseln eingeschnürt. Die im Normalfall heilsam, im einzelnen aber oft schädlich seien. So sei ein großer Nachtheil die Publizität. Dieselbe gewähre der Konkurrenz freien Einblick in die Geschäftsverhältnisse und wenn einmal ein glücklicher Gedanke zur Verwerthung gelangen solle, so sei die Konkurrenz durch die Publizität leicht in den Stand gesetzt, denselben Gedanken nach Möglichkeit auszubeuten. Diese Publizität sei am Platze bei der Aktiengesellschaft, bei welcher der Geschäftsantheil vollständig mobil sei. Es seien aber für die Umwandlung von Aktiengesellschaften in Gesellschaften mit beschränkter Haftung in dem Gesetz erleichterte Formen vorgesehen. Ein anderer Vortheil der Gesellschaft mit beschränkter Haftung sei der, daß sie nicht, wie die Aktiengesellschaft der Doppelbesteuerung unterliege. Der Vortragende meint, daß die neue Gesellschaftsform sich besonders für Zuckerfabriken gut eignen werde. Ob nach der durch das neue Gesetz geschaffenen Form in erheblichem Maße Gesellschaften ins Leben treten werden, sei schwer zu beantworten. Es sei dies weniger eine juristische als eine den praktischen Kaufmann angehende Frage. An den klaren, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schlossen sich noch einige Anfragen, welche seitens des Vortragenden beantwortet wurden.

r. **Der Planet Jupiter** sollte, wie vor einiger Zeit mitgetheilt, am 20. d. Mts. vom Monde bedeckt werden. Da gegenwärtig Jupiter rechtsläufig und am Abendhimmel sichtbar ist, der Mond dagegen linksläufig ist, so wäre demnach die Mondscheibe, von der, da wir am 18. d. Mts. Neumond gehabt, am 20. d. Mts. nur ein kleiner Theil sichelförmig hell beleuchtet war, während der übrige Theil matt schimmerte, am Abendhimmel vor dem Planeten vorübergezogen. An diesem Abende zwischen 6 und 7 Uhr sah man am westlichen Himmel den Mond deutlich und hell, rechts davon unterhalb in einem Abstand von etwa drei Bogengraden den Jupiter, welcher bei der Abenddämmerung grade nur gut erkennbar war; die Mondscheibe war also bereits an dem Jupiter vorbeigekommen, wahrscheinlich einige Stunden früher, sodaß also für ein unbewaffnetes Auge die Erscheinung der Bedeckung des Jupiters durch den Mond nicht sichtbar gewesen ist.

Zur Einführung der Einheitszeit.



„Die gesetzliche Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des fünfzehnten Längengrades östlich von Greenwich. Dieses Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt in Kraft, in welchem nach der hiermit festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt" — so lautet das Gesetz, wodurch die Verschiedenartigkeit der Ortszeiten für das Deutsche Reich durch eine Einheitszeit ersetzt werden soll. In andern Worten: sobald unter dem Meridian, der ungefähr 14 Meilen ostwärts von Berlin Deutschland beinahe in der Mitte über Stargardt, Sorau und Görlitz durchschneidet, der Zeiger in der Nacht vom 31. März zum 1. April die zwölfte Stunde weist, sind alle Uhren ostwärts auf Mitternacht zurück, alle Uhren westwärts auf Mitternacht voran zu stellen. Für die äußerste Ostgrenze des Reiches dauert dadurch der letzte Tag des März 31 Minuten länger, der fernste Westen büßt 36 Minuten von diesem Tage ein.

Ueber das Wesen dieser Zeitveränderung sind die Leser allerorten schon durch vielfache Erörterungen aufgeklärt. Heute bringen wir nun an der Hand einer Uhrtafel eine genaue Nachweisung über die Zeitveränderung, welche in den 376 Städten und Ortschaften Deutschlands, die über 10 000 Einwohner zählen, stattfinden wird.

In nachfolgender Aufstellung korrespondiren die Ziffern 1 bis 60 mit den auf der Uhrtafel enthaltenen 60 Zifferblättern, in der Art, daß diese 60 Zifferblätter die jetzige Ortszeit der betreffenden Städte für den Moment anzeigen, in welchem es in Zukunft nach der „mitteleuropäischen Zeit" (M. E. Z.) überall gleichzeitig 12 Uhr sein wird. In diesem Zeitpunkte zeigen nämlich bisher die Orts-Uhren:

1) 11 Uhr 24 Min. in den Städten Aachen, Burtscheid, Eupen.
2) 11 Uhr 25 Min. in: Cleve, Eschweiler, Metz, Stolberg.
3) 11 Uhr 26 Min.: Bocholt, Crefeld, Düren, M.-Gladbach (Stadt), M.-Gladbach (Landg.), Odenkirchen, Rheydt, Vierzen.
4) 11 Uhr 27 Min.: Beeck, Düsseldorf, Duisburg, Meiderich, Neuß, Oberhausen, Ruhrort, Styrum, Trier (11,26½), Wesel (11,26½).
5) 11 Uhr 28 Min.: Altendorf, Altenessen, Bonn, Borbeck, Bottorp, Buer, Cöln, Duttweiler, Essen, Hardenberg, Höhscheid, Kalk, Gelsenkirchen, Malstadt, Burbach, Merheim, Merscheid, Mülheim (Ruhr) (11,27½), Mülheim (Rhein), Saarbrücken, Saargemünd, St. Johann, Schalke, Sulzbach, Velbert, Wald, Solingen.
6) 11 Uhr 29 Min.: Barmen, Bensberg, Bochum, Braubauerschaft, Kolmar, Elberfeld, Emden, Gebweiler, Herne, Langendreer, Lennep, Lüttringhausen, Markirch, Mülhausen (E.), Neunkirchen, Radevormwald, Recklinghausen, Remscheid, Ronsdorf, St.-Ingbert (11,28½), Schwelm, Ueckendorf, Wattenscheid, Wermelskirchen, Witten, Zweibrücken.
7) 11 Uhr 30 Min.: Altena (W.), Koblenz, Dortmund, Hagen, Gummersbach, Hörde, Leer, Münster, Neuwied, Pirmasens.
8) 11 Uhr 31 Min.: Freiburg, Hagenau, Hamm, Iserlohn, Kaiserslautern, Kreuznach, Lüdenscheid, Straßburg, Unna.
9) 11 Uhr 32 Min.: Lahr (11,31½), Osnabrück, Siegen, Wilhelmshaven.
10) 11 Uhr 33 Min.: Baden, Biebrich, Mosbach, Landau (11,32½), Lippstadt, Mainz, Neustadt a. H., Oldenburg, Rastatt, Soest (11,32½), Wiesbaden, Worms.
11) 11 Uhr 34 Min.: Bielefeld, Bremerhaven, Bruchsal, Frankenthal in Bayern (11,33½), Geestemünde, Karlsruhe, Lehe, Ludwigshafen, Mannheim, Speyer.
12) 11 Uhr 35 Min.: Bockenheim, Bremen, Darmstadt, Frankfurt a. M., Heidelberg, Herford, Gießen, Marburg, Offenbach, Paderborn, Pforzheim, Tuttlingen.
13) 11 Uhr 36 Min.: Hanau, Minden, Tübingen.
14) 11 Uhr 37 Min.: Aschaffenburg, Kannstadt, Eßlingen, Hameln, Heilbronn, Konstanz, Ludwigsburg, Reutlingen, Stuttgart.
15) 11 Uhr 38 Min.: Kassel, Flensburg, Itzehoe, Ravensburg, Schleswig. Stade.
16) 11 Uhr 39 Min.: Fulda, Gmünd, Göppingen, Hannover, Linden, Rendsburg.
17) 11 Uhr 40 Min.: Altona, Barmbek, Billwärder-Ausschlag, Celle, Borgfelde, Eppendorf, Eimsbüttel, Eilbek, Göttingen, Hamburg, Hamm (Hamb.), Harburg, Harvestehude, Hildesheim, Hohenfelde, Uhlenhorst, Ulm, Wandsbeck, Würzburg, Neumünster, Roterbaum.
18) 11 Uhr 41 Min.: Eisenach, Gaarden, Kempten, Kiel, Schweinfurt, Peine.
19) 11 Uhr 42 Min.: Ansbach, Braunschweig, Goslar, Wolfenbüttel, Meiningen, Lüneburg, Mühlhausen (T.)
20) 11 Uhr 43 Min.: Gotha, Suhl, Nordhausen, Lübeck, Langensalza.
21) 11 Uhr 44 Min.: Augsburg, Bamberg (11,43½), Arnstadt, Koburg, Erfurt, Erlangen, Fürth, Halberstadt, Helmstadt, Nürnberg, Lechhausen.
22) 11 Uhr 45 Min.: Sonneberg, Weimar, Quedlinburg, Rudolstadt, Sangerhausen, Oschersleben.
23) 11 Uhr 46 Min.: Apolda, Aschersleben, Baireuth, Eisleben, Ingolstadt, Jena, Schwerin, Staßfurt, Wismar, München.
24) 11 Uhr 47 Min.: Amberg, Bernburg, Burg (Sa.), Wittenberge, Naumburg, Schönebeck, Magdeburg.
25) 11 Uhr 48 Min.: Köthen, Gera, Giebichenstein, Halle, Hof, Stendal (11,47½), Weißenfels, Zerbst, Regensburg, Merseburg.
26) 11 Uhr 49 Min.: Konnewitz, Dessau, Greiz, Güstrow, Zeitz, Rathenow, Reichenbach, Rosenheim (11,48½), Rostock, Plagwitz, Plauen. Landshut, Lindenau
27) 11 Uhr 50 Min.: Altenburg, Brandenburg, Glauchau Leipzig (11,49½). Straubing, Werdau, Zwickau, Meerane.
28) 11 Uhr 51 Min.: Eilenburg (11,50½), Wittenberg, Wurzen, Neu-Ruppin, Limbach.
29) 11 Uhr 52 Min.: Annaberg, Chemnitz, Krimitschau (11,51½), Demmin, Frankenberg, Stralsund, Torgau, Oelsnitz, Potsdam, Mittweida.
30) 11 Uhr 53 Min.: Charlottenburg, Döbeln (11,52½), Freiberg, Spandau, Steglitz, Schöneberg, Luckenwalde.
31) 11 Uhr 54 Min.: Berlin, Greifswald, Großenhain, Rummelsburg, Rixdorf, Reinickendorf, Passau, Neu-Weißensee, Köpenick, Lichtenberg, Meißen.
32) 11 Uhr 55 Min.: Anklam, Dresden, Eberswalde, Striesen, Pieschen, Prenzlau, Löbtau.
33) 11 Uhr 56 Min.: Fürstenwalde, Pirna.
34) 11 Uhr 57 Min.: Kottbus, Spremberg.
35) 11 Uhr 58 Min.: Bautzen, Bredow, Küstrin, Forst, Frankfurt (O.), Grabow, Stettin.
36) 11 Uhr 59 Min.: Guben, Zittau.
37) 12 Uhr: Görlitz, Sommerfeld, Stargard.
38) 12 Uhr 1 Min.: Landsberg, Lauban, Sagan, Sorau (12,00½).
39) 12 Uhr 2 Min: Kolberg, Bunzlau, Grünberg.
40) 12 Uhr 3 Min.: Hirschberg.
41) 12 Uhr 4 Min.: Glogau.
42) 12 Uhr 5 Min.: Köslin, Jauer, Liegnitz, Striegau, Waldenburg.
43) 12 Uhr 6 Min.: **Lissa,** Schweidnitz.
44) 12 Uhr 7 Min.: **Jersitz,** Glatz, Langenbielau, **Rawitsch,** Reichenbach (Schl.), **Schneidemühl**.
45) 12 Uhr 8 Min.: Breslau, **Posen,** Stolp.
46) 12 Uhr 9 Min.: Neisse.
47) 12 Uhr 10 Min.: Brieg, **Gnesen,** Konitz, **Krotoschin,** Neustadt (O.-S.), Oels.
48) 12 Uhr 11 Min.: Leobschütz.
49) 12 Uhr 12 Min.: **Bromberg,** Oppeln.
50) 12 Uhr 13 Min.: **Inowrazlaw,** Ratibor.
51) 12 Uhr 14 Min.: Danzig, Mocker, Thorn.
52) 12 Uhr 15 Min.: Alt-Zabrze, Dirschau, Graudenz, Gleiwitz, Zaborze.
53) 12 Uhr 16 Min.: Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Marienburg, Laurahütte, Lipine.
54) 12 Uhr 18 Min.: Elbing.
55) 12 Uhr 19 Min.: Braunsberg.
56) 12 Uhr 22 Min.: Allenstein, Königsberg.
57) 12 Uhr 24 Min.: Memel.
58) 12 Uhr 27 Min.: Insterburg.
59) 12 Uhr 28 Min.: Tilsit.
60) 12 Uhr 29 Min.: Gumbinnen.

In den vier Zifferblättern auf den Ecken der Uhrtafel sind zum Vergleich die Zeiten angegeben, welche um 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit in den Städten London, Paris, Petersburg und Konstantinopel herrschen.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

V. **Fraustadt,** 21. März. [Gewerbsmäßige Diebin.] Eine ganz ausgefeimte Spitzbübin scheint die Arbeiterfrau F. von hier zu sein. Dieselbe übt zum größten Theil ihr unsauberes Geschäft bei ihren Einkäufen, sobald sich ihr hierzu günstige Gelegenheit bietet, aus. So erschien sie vor ca. 8 Tagen bei dem Kaufmann Z. hierselbst, verlangte ¼ Elle Sammet und ließ in dem Augenblicke als sich der Ladeninhaber um Geld zu wechseln in die Nebenstube begab, 1 Stück Kleiderstoff im Werthe von 20 Mark verschwinden. Nachdem die Diebin den Laden bereits eine geraume Zeit verlassen hatte, gewahrte erst der Bestohlene den Verlust des Stoffes. Die bei der F. vorgenommene Haussuchung führte zu keinem Resultat. Gestern erschien die unverbesserliche Diebin in Begleitung ihrer Tochter, welche ihre Verrätherin wurde, in dem

Laden des Schuhmachermeisters B. um ein Paar Schuhe zu kaufen. Auch hier stahl sie in einem unbemerkten Augenblick ein Paar Schuhe. Leider gewahrte auch hier der Bestohlene erst am späten Abende den Verlust der Schuhe. Die bei der F. heute vorgenommene Haussuchung war von Erfolg, man fand zwar nicht die gestohlenen Schuhe, aber den dem Kaufmann Z. gestohlenen Stoff und verschiedene andere Sachen, über deren rechtmäßigen Erwerb sich dieselbe nicht auszuweisen vermochte, vor.

ð **Santomischel,** 21. März. [Einführung. Zum Lewekschen Konkurse.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Einführung des zweiten Schöffen, Kaufmann Reimann, sowie der neugewählten und bestätigten Stadtverordneten Dr. Schröder und Kaufmann Müller. Bei dieser Gelegenheit sagte Bürgermeister Brust Namens des Magistrats den ausscheidenden Mitgliedern der städtischen Körperschaften Dank für die rege Unterstützung, welche dieselben dem Magistrat während ihrer Amtszeit haben angedeihen lassen. — Das in der Posenerstraße belegene, zur Lewekschen Konkursmasse gehörige Haus Nr. 56 ist in dem gestern Nachmittag in Labędzkis Gasthof anberaumt gewesenen Versteigerungstermine für den Kaufpreis von 17 250 Mk. in den Besitz der hiesigen städtischen Sparkasse übergegangen.

—r. **Wollstein,** 21. März. [Plötzlicher Tod. Personalien. Blitzschlag. Sturm.] Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Bestattung des am 16. d. M. nach kurzer schmerzvoller Krankheit verstorbenen 27 Jahre alten Herrn Pastor Weier hierselbst statt, nachdem derselbe noch zu Anfang der vergangenen Woche die Pflichten seines Amtes erfüllt hatte. Der junge Geistliche war erst im Frühjahr 1890 nach Wollstein gekommen, hatte im Jahre darauf seine zweite theologische Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden und war wenige Monate darauf einstimmig zum zweiten Prediger an der hiesigen evangelischen Gemeinde erwählt worden. Im Juli v. J. hatte der strebsame und pflichtgetreue Geistliche sich verheirathet. — Der königl. Kreisthierarzt Baranski von hier ist zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft nach Ohlau, Herr Vikar Palkowski vom 1. April cr. ab nach Bentschen und Herr Vikar Sypniewski von Krotoschin nach hier versetzt. — Bei dem vor einigen Tagen über die hiesige Gegend hinweggezogenen Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in den Thurm der evangelischen Kirche in dem nahen Rakwitz, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. — Der große Sturm, der vor einigen Tagen hier hauste, demolirte die dem Müllermeister Girndt in Rostarschewo gehörige holländische, fast noch neue Windmühle derartig, daß das ganze Kreuz herabgerissen wurde. Der Schaden beträgt etwa 1000 Mark.

ð **Ostrowo,** 21. März. [Pfarrerwahl. Abiturienten-Examen.] Bei der am letzten Sonntag hierselbst in Anwesenheit des Herrn Superintendenten Than aus Kempen abgehaltenen Kirchenrathssitzung wurde Herr Pastor Harhausen aus Adelnau fast einstimmig zum 1. April d. J. als Pastor prim. an der hiesigen evangelischen Kirche gewählt. Diese Wahl wird allseitig freudig begrüßt, da Herr Harhausen, welcher gegen 20 Jahre in seiner jetzigen Gemeinde bereits wirkt, als vortrefflicher Redner und liebenswürdiger Seelsorger bekannt ist. Die hiesigen evangelischen Geistlichen haben, da in diesseitigem Kirchspiel ein größerer Theil von Evangelischen polnischer Zunge wohnt, ab und zu auch Predigten in polnischer Sprache zu halten. Die Stelle, für welche Herr Pastor Harhausen gewählt ist, wird schon zum 1. April durch Versetzung des Pastors prim. Flicek hierselbst in den Ruhestand vakant; doch wird wegen der Kürze der Zeit der Amtsantritt des neuen Seelsorgers erst zu einem späteren Termin — etwa am 1. Juli — erwartet. — Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schul- und Geheimen Regierungsrathes Polte aus Posen am hiesigen königlichen Gymnasium das Abiturientenexamen statt. Demselben haben sich 13 Oberprimaner der Anstalt unterzogen. Sämmtliche Kandidaten, von denen 8 wegen guter schriftlicher Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt wurden, haben bestanden.

X. **Wreschen,** 21. März. [Jahrmarkt. Plötzlicher Tod.] Der heutige Jahrmarkt war nur ein mäßiger, die Stimmung desselben war etwas flau. Auf dem Getreidemarkte wurden per 100 Kilogr. Weizen 13,50—15,00 M., Roggen 11—12 M., Hafer 13—14 M., Gerste 12—13 M., Erbsen 12—15 M., Buchweizen 12—14 M., Leinsaat 20 21 M. bezahlt. Der Auftrieb von Vieh war ein großer, aber Käufer waren wenige vorhanden; dennoch behaupteten sich die Preise. — Als am gestrigen Tage der Ansiedler Wiesner aus Ossowo heimfuhr, fiel er kurz vor seinem Hause todt vom Wagen; ein Schlaganfall hatte sein Leben so jäh geendet.

— i. **Gnesen,** 21. März. [Stadtverordneten-Versammlung. Lehrer-Gehälter. Subhastation. Schwurgericht.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, für das nächste Rechnungsjahr an Kommunalsteuer wie bisher 133⅓ Proz. der Staats-Einkommensteuer zu erheben. — Die Besoldungsordnung für die Lehrer und Lehrerinnen an der hiesigen evangelischen Schule ist nunmehr durch die Regierung bestätigt worden und tritt zum 1. April cr. in Kraft. — Das der verstorbenen Frau Magdalena Morawska hier in der Warschauerstraße unter Nr. 623 belegene Grundstück hat der Kaufmann Fenske in Thorn in der Subhastation für das Meistgebot von 56 000 M. erstanden. — Am 10. April cr. beginnt hier unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Gernoth die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung.

X. **Usch,** 21. März. [Postgebäude. Verkauf. Kommunales.] Die seit längerer Zeit zwischen dem Postverwalter Wenzel und dem Ackerbürger Zeidler wegen Neu- resp. Erweiterungsbaues des hiesigen Postgebäudes geführten Verhandlungen sind nunmehr zu einem günstigen Resultate geführt worden. In diesem Sommer soll das gegenwärtige Postgebäude erweitert und zur größten Bequemlichkeit des Publikums eingerichtet werden. — Der Kaufmann Felicki hat das dem Ackerbürger J. Müller gehörige Grundstück für 25 000 M. käuflich erworben. — In der letzten Magistrats- und Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. beschlossen, für den Fall des Ausbruchs der Cholera einen Dampf-Desinfektions-Apparat von W. Budenberg in Dortmund anzuschaffen und im städtischen Krankenhause aufzustellen. Dr. Mühl wird in nächster Zeit im Stroinskischen Lokale einen Vortrag über Maßregeln ꝛc bei event. Ausbruch der Cholera halten.

□ **Podsamtsche,** 21. März. [Messerstecherei. Verhaftung eines Pfarrers.] Der Maler M. und der Schuhmacher B. aus Kempen geriethen gestern auf öffentlicher Straße in Kempen in Streit, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete. Der Schuhmacher B. schlitzte dabei dem Maler M. mit einem scharfen Schustermesser den Bauch derart auf, daß die Eingeweide herausquollen. M. konnte noch bis zum Arzte Dr. Schlesinger gehen, wo er jedoch zusammenbrach und mit einem Fuhrwerk nach Hause gebracht werden mußte. Die Verletzung des M. ist lebensgefährlich. — Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des katholischen Pfarrers aus Grembanin. Der Pfarrer ist Ausländer (Galizier) und war in Grembanin don der Gräfin v. K. angestellt. Er soll sich mehrfacher Vergehen schuldig gemacht haben und wurde auf Antrag der Gräfin verhaftet, auch wird seine Ausweisung nach Galizien demnächst erfolgen. Die Kirche ist bis auf Weiteres geschlossen.

↗ **Inowrazlaw,** 21. März. [Gründung einer zweiten höheren Töchterschule. Feuer.] Man geht hier mit dem Plane um, eine Privat- resp. Familienschule (höhere Töchterschule) neu zu gründen. Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit werden die sich hierfür interessirenden Familienväter auf Donnerstag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr, im Viktoria-Hotel gebeten zu erscheinen. — Gestern Abend in der zehnten Stunde entstand in dem Laden des Kaufmanns S. Fränkel am Markt Feuer und richtete erheblichen Schaden an Waaren und Geräthen an. Das Feuer entstand in Folge einer Explosion einer sogenannten Blitzlampe. Den schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang es nach einiger angestrengter Arbeit das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, bevor dasselbe eine größere Ausdehnung angenommen hatte. Der Betrieb des Geschäftes wird durch diese Störung immerhin einige Tage unterbrochen werden müssen.

II **Bromberg,** 21. März. [Viehhofanlage. Prozentsatz zur Erhebung der Gemeindesteuern. Verschwunden.] Einen für unsere Stadt und für gewisse Erwerbsverhältnisse recht bedeutsamen Beschluß ist in der gestrigen Stadtverordnetensitzung von den Vätern der Stadt durch die Annahme der Magistratsvorlage, betreffend die Anlage eines Viehhofes gefaßt worden. Darnach wird jetzt erst das Projekt, welches man bei der Schlachthausanlage überhaupt im Auge hatte, nunmehr vollständig zur Ausführung gelangen. Daß die Viehhofanlage eine großartige zu werden verspricht, geht daraus hervor, daß zur Ausführung derselben 243 000 M. von den Stadtverordneten bewilligt worden sind. Der hier neu gegründete Bürgerverein wollte in einer am nächsten Sonnabend abzuhaltenden Versammlung nach einem bezüglichen Vortrage eine Besprechung stattfinden lassen, um die Nothwendigkeit einer solchen Anlage darzuthun. Jetzt wird dies wohl unterbleiben und diese Angelegenheit für diesen neugebackenen Verein erledigt sein. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten haben auch die Etatsberathungen für 1893/94 ihr Ende erreicht. Der Prozentsatz zur Erhebung der Gemeindesteuer ist derselbe, wie der vorjährige geblieben, nämlich 200 Prozent. — Seit mehreren Tagen ist der Eisenbahn-Bauinspektor N. spurlos verschwunden. Nach einem an seinen auswärts wohnenden Bruder gerichteten Briefe scheint er sich ein Leid angethan zu haben. Was ihn dazu veranlaßt haben könnte, ist nicht bekannt. N. war Junggeselle und lebte in geordneten Verhältnissen.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle a. d. S., 19. März. Vor dem hiesigen Landgericht wurde gestern abermals in dem Prozesse der Erben der Grafen Mansfeld gegen den preußischen Staat auf Herausgabe des seit mehr als 100 Jahren sequestrirten Vermögens, stehend in dem Gebiet der vormaligen Grafschaft Mansfeld bei Eisleben, verhandelt. Der Vertreter des Fiskus Rechtsanwalt Schlieckmann-Halle bestritt die Erbberechtigung der Erben des letzten Grafen Hieronymus von Mansfeld und dessen Gemahlin Isabelle. Diese Erben nämlich, die Grafen und Gräfinnen von Kinsky und von Colloredo-Mansfeld, die zur Zeit in Wien und Prag wohnen, brachten die Erblegitimation bei. Im Ganzen sind es sieben Erben, die Anspruch an die großen Ländereien, darunter drei Städte und viele Dörfer, durch ihren hiesigen Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Elze, geltend machen. Beanstandet wurde die Erbberechtigung von dreien, sämmtlich Kinskys, die behaupten, nach österreichischem Recht sei ein Pflichttheil ein Erbtheil. Nach preußischem Recht besitzt ein Pflichttheil nur Forderungsrecht, während es nach sächsischem Recht den Begriff Erbe in sich schließt. Vom Vertreter des Fiskus wurde Vertagung beantragt, um die Frage der Erbberechtigung erst näher aufzuklären. Der Vertreter der Kläger beantragte den Erlaß eines Zwischenurtheils, um festzustellen, wen das Gericht zunächst für erbberechtigt halte. Das Gericht erließ ein solches Urtheil, wonach die vier Kläger Colloredo-Mansfeld als aktiv legitimirt d. h. erbberechtigt angesehen, dahingegen die drei Kläger, Kinskysche Kinder, mit ihren Erbansprüchen, weil nicht legitimirt, abgewiesen werden. Die nächste Verhandlung ist auf den 7. Oktober d. J. anberaumt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 21. März. Am Sonnabend Vormittag erregte ein dürftig gekleideter Mann mit weißem Barte unter den Besuchern des Kirchhofs im Friedrichshain Aufsehen. Mit lauter Stimme erzählte er die Geschichte des 18. März, daß er selbst auf der Barrikade an der Klosterstraße gestanden und den Angriff geleitet habe. Den Schluß bildete die Erklärung, daß es ihm, dem alten Kämpfer für Freiheit und Recht jetzt auf seine alten Tage schlecht gehe und daß er oft hungern müsse. Ein Arbeiter veranstaltete eine Sammlung und gab ihm den Betrag. So hatte der Alte im Laufe des Vormittags dreimal die Geschichte von der Barrikade erzählt, als ein Schlosser aus der Reichenbergerstraße ihm den Vollbart abriß, so daß ein glattrasirtes Gesicht zum Vorschein kam. Nach einer handfesten Belehrung wurde der Schwindler nach der Polizeiwache gebracht und hier als der 43jährige, schon bestrafte Arbeiter Karl Tinkert festgestellt.

Zu der Unterschlagung des Ortskrankenkassen-Rendanten Buchert in Weißensee wird mitgetheilt, daß die veruntreute Summe weit höher, als zuerst angenommen wurde und gegen 30 000 M. beträgt. Auch der Berliner Magistrat hat an die geschädigte Ortskrankenkasse eine ausgeklagte Forderung, von der natürlich weder der Vorstand, noch die Mitglieder etwas wissen, da Buchert die gerichtlichen Schriftstücke vernichtet hat.

Die Kunde von einem Verbrechen verbreitete sich heute Morgen im nördlichen Stadttheil. Der Aufseher Johann Gundlach, in dem Hause Dalldorferstraße 8 wohnhaft, fand heute früh um 6 Uhr in der Panke die Leiche einer etwa 23 Jahre alten Frau, deren beide Augen aus den Höhlen hervorgequollen waren. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden, sich also ein sicheres Urtheil noch nicht fällen lassen. Vorläufig wird angenommen, daß die Verletzungen nicht mit dem Tode im Zusammenhange stehen.

Die Voruntersuchung gegen den Schriftsteller Berndt ist jetzt geschlossen worden. Nachdem Berndt, dessen Zurechnungsfähigkeit anfangs angezweifelt worden war, von zwei Gerichtsärzten auf seinen Geisteszustand hin untersucht und für gesund befunden worden ist, wird gegen ihn, wahrscheinlich im nächsten Monate, wegen Mordversuches verhandelt werden.

Der Polizei wurde mitgetheilt, daß die Näherin Pietrowsky in dem Hause Metzerstraße 30 seit Monaten einen Mann bei sich versteckt halte. Die Behörde entsandte gestern Vormittag zwei Beamte dorthin, die, da sie keinen Einlaß fanden, zur gewaltsamen Oeffnung der Thüre schritten. Der Gesuchte wollte der Polizei nicht in die Hände fallen, und erhängte sich im Innern an der Klinke derselben Thür, deren Oeffnung von außen bewerkstelligt wurde. Der Todte ist, nach der Angabe der Pietrowsky, ein früherer Kellner Johann Olnhoff. Warum er die Polizei so sehr fürchtete, entzieht sich noch der Oeffentlichkeit.

† **Ein Vergleich.** Italienische Blätter erzählen folgendes Faktum, das fast unglaublich erscheint: Der Lehrer von St. Giorgio in Bosco, St. Georg im Walde, in der Provinz Padua, ist Gläubiger der kleinen Gemeinde, die ihm an rückständigem Gehalt 2343 Lire schuldet. Der Lehrer wendet sich an den Unterrichtsminister, und dieser räth der Gemeinde zu einem freundschaftlichen Vergleiche. Der Sindaco fordert den Lehrer auf, von seiner Forderung etwas nachzulassen, und der arme Schulmeister fordert erst 1000 und schließlich nur 800 Lire. Großmüthig bewilligen ihm die Herren Stadtverordneten endlich statt der 2343 Lire — ganze 400 Lire; d. h. bewilligen ist nicht der richtige Ausdruck — die 400 Lire werden dem glücklichen Lehrer vielmehr nur versprochen und sind in 5 Jahresraten zahlbar. Der Unterrichtsminister freut sich über den freundschaftlichen Vergleich, und am 10. März 1894 wird der Lehrer, falls er bis dahin noch nicht verhungert ist, die erste Abschlagszahlung von 80 Lire erhalten.

† **Fünffacher Mord aus Eifersucht.** Eine Depesche aus Konstantinopel meldet eine entsetzliche fünffache Blutthat. Der armenische Kaufmann und Millionär Hadji Hussein tödtete aus Eifersucht seine Frau durch vier Messerstiche, worauf er seine Schwester, die auf die Hilferufe der Ermordeten herbeigeeilt war, seinen Schwager, ferner einen Diener und einen nachher erschienenen Polizeisoldaten tödtete.

† **Ein russisches Calabrien,** das klassische Land der Banditen, ist nach den Schilderungen Reisender das Gouvernement Kutais im Kaukasus. Reich gesegnet von der Natur, fruchtbar in jeder Beziehung, aber ohne alle und jede staatliche Ordnung. Der Tourist, welcher jene Gegenden besucht, muß jeden Augenblick darauf ge-

Der Pfarrer.

Kriminal-Novelle.

Berechtigte Uebertragung aus dem Englischen von Fritz Fernau.

[2. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Die ganze Unterhaltung hatte ungefähr nur drei oder vier Minuten gedauert, aber während dieser kurzen Zeit war ein Mann auf der Landstraße vorübergegangen — einer der Dorfbewohner, der aus der Nachbarstadt zurückkehrte. Der Mann hatte seinen Hut abgenommen und der Pfarrer hatte ihm gute Nacht gewünscht, ohne ihn weiter zu beachten. Jetzt schritt er hinüber nach der anderen Seite seines Gartens, der unmittelbar an die Kirche stößt.

Die Nacht war mild und duftig; deshalb ging er nicht gleich ins Haus, sondern wandte sich seinem Lieblingswege zu, der von Apfelbäumen, Fliedern, Syringen und anderen duftenden Sträuchern begrenzt war. Er vermied die Nähe der düsteren Cypressen; er liebte das Licht und wandte sich ab von Allem, was dunkel und finster war. Es war eine jener Nächte, in denen der Himmel sich auf die Erde herabzusenken scheint, die in dem Abglanz des Lichtes in ihrer ganzen herrlichen Schönheit daliegt. Seine Gedanken wanderten nach der theuren Mutter, die er im Süden zurückgelassen und die ihn so weise und zärtlich erzogen hatte; er dachte an die glücklichen Tage seiner friedlichen Knabenzeit in einem Heim, in dem selten von etwas Bösem die Rede war und dann nur, um sich desselben zu schämen und darüber zu klagen.

Wie klar er sich seines ersten Abendmahls erinnerte — wie hatte er damals gebetet, daß nie der Sünde Bitterkeit seine Seele beflecken möge: — Dann fühlte er den Beruf zum Priesterthum in sich. Wann hatte das erste Echo der göttlichen Stimme sein Herz erreicht, die ihm von der Heiligkeit seines Amtes erzählte? Er wußte es nicht mehr; es schien immer in ihm gelebt zu haben. Die Welt der irdischen Liebe, Leiden und Leidenschaften war der Seele des jungen Priesters unbekannt und ein Lächeln flog über seine Lippen, als er aufwärts blickte; er fragte sich erstaunt, was für eine Kraft es sein könnte, die der Menschen Herzen fortzog von dem göttlichen Meister, aus den zärtlich umfangenden Armen der göttlichen Liebe.

Doch dann tadelte er sich selbst für das, was ihm allzugroßes Selbstvertrauen und Anmaßung zu sein dünkte. Weshalb sollte er stehen, wo so mancher fiel? Was wußte er von der Feuerprobe, die alle Menschen, wie man sagt, zu bestehen haben? Er dachte an die Worte von Kempis: „Es giebt keinen Frieden der Seele und keine Hoffnung auf Erlösung als im Kreuz allein.“

War er wirklich Einer der Auserwählten? Fehlte seinem Leben nicht gänzlich der Stempel des Leidens? Er wandte sich zur Seite und trat in die kleine Kirche ein; dort kniete er nieder und betete, daß der Keim des Stolzes in seiner Seele sterben und daß ihm ein seiner Kraft entsprechendes Leid bescheert werden möge, welches ihn mehr seinem göttlichen Meister und Freund in seiner Erniedrigung, und wenn es nöthig sein sollte, in seinem Tode nähern könne.

Dann kehrte er in den Garten zurück. Es war jetzt dunkel; kein Mond stand am Himmel, nur das Licht der Sterne drang durch die Finsterniß. Er war länger in der Kirche gewesen, als er dachte. Es gefiel ihm nicht, daß Yvonne allein und so spät noch draußen umherstand. Er mußte mit ihrer Mutter darüber sprechen, auch durfte er nicht vergessen, Mutter Julies Charlotte in der Frühe zu besuchen. Er wollte Frau Lebrun bitten, dem armen Kinde etwas kräftige Suppe zu kochen; es dauerte gar lange, ehe das Fieber verschwinden wollte.

Der Gedanke an Frau Lebrun veranlaßte ihn, nach Hause zu gehen. Die gute Alte wollte gewiß die Thür schließen; war es doch fast zehn Uhr geworden. Er war nicht oft so spät noch draußen, wenn er nicht grade einen Kranken zu besuchen hatte oder nach dem Schlosse geladen war; darum wunderte sie sich gewiß, wo er war; sie regte sich so leicht auf. Er trat durch die Kirche ins Haus und fand sie in ihrem Stuhle träumend.

„Mais donc! wo sind Sie gewesen, Herr Pfarrer? Liegt Jemand im Dorfe im Sterben, weil Sie so spät kommen?“

Der Pfarrer sah fast beschämt drein.

„Sie müssen mir heute noch einmal verzeihen, Therese; die Nacht war so herrlich, daß ich nach meinem Besuch bei dem alten André noch ein wenig im Garten spazieren ging. Daß ich es nicht vergesse, bereiten Sie doch morgen eine gute Suppe für Charlotte!“

„Was ists mit Charlotte? Ist sie schlimmer?“

„Es geht ihr nicht gut. Yvonne Labache theilte mir mit —“

„Ah, ich sah Yvonne dort auf der Lauer stehen. Weshalb giebt sie sich zu solchen Botengängen her? Sie wäre

faßt sein, von irgend einem eingeborenen „Mulla Nur“ mit den ominösen Worten begrüßt zu werden: „Die Börse oder das Leben.“ Die Polizei führt mit den Räubern einen ähnlichen Krieg wie vor Zeiten die päpstlichen Truppen mit den italienischen Banditen. Die Bevölkerung Kutais besteht aus Mingreliern, Grusiniern, Abchasen u. s. w. Alle die verschiedenen Stämme liegen dem Räuberhandwerk ob und unter den Mingreliern namentlich ist es so populär, daß kein Mädchen die Werbung eines Jünglings erhört, der nicht vorher durch einen kühnen Raubzug sich ausgezeichnet hat. Unter den Grusiniern sind es namentlich die Adeligen — zum Theil mit Fürstentiteln bedachte — welche der Räuberei sich hingeben. Als die Bauern von der Leibeigenschaft befreit wurden, wußten sie sich in die neuen Verhältnisse nicht zu schicken. Arbeiten mochten sie nicht, verstanden es wohl auch nicht, und so wurden sie Wegelagerer. Dabei ist der Aberglaube unter diesen Volksstämmen noch ungemein entwickelt. Ein vermögender Pole, der sich dort vor Kurzem ankaufte, hat seltsame Erlebnisse gemacht. Bald nach seiner Ankunft erschien bei ihm eine Schaar grusinischer Edelleute und bot ihm ihre Dienste an. „Was könnt Ihr?“ fragte der Pole. „Wir wollen um Sie sein, Sie beschützen, beim Ankleiden behilflich sein, mit einem Worte, Ihr Gefolge bilden.“ „Das kann ich nicht brauchen,“ erwiderte der Pole, „dazu habe ich meine Dienerschaft. Wollt Ihr nicht arbeiten?“ „Nein, arbeiten können wir nicht und wollen wir auch nicht.“ Damit entfernten sie sich. Derselbe Pole hatte große Waldungen gekauft und wollte das Holz verwerthen. Ein als wohlhabend bekannter grusinischer Edelmann erbot sich, das Abholzen zu besorgen. Als tausend Bäume gefällt und behauen waren, fand der biedere Grusinier es für gut, die Stämme den nahen Fluß hinunterschwimmen zu lassen und sie für eigene Rechnung zu verkaufen. Der Pole erhielt Kenntniß von diesem Manöver und veranlaßte die Behörde zum Einschreiten. An einer Flußstelle wurde das Holz angehalten, aufs Trockene gebracht und, der Sicherheit halber, beim Gebäude der Polizeiverwaltung gestapelt. Als der Besitzer sich nach einigen Tagen dorthin begab, fand er einen ganzen Haufen Menschen beschäftigt, alle Hölzer wieder ins Wasser zu schaffen, während der Polizeibeamte ruhig in seinem Zimmer saß und ein Protokoll aufnahm. „Landstreicher hätten den Befehl des Gouverneurs gebrochen und das Holz weggeführt,“ war dort zu lesen. Auf die Vorhaltungen des Polen erwiderte der Vertreter der heiligen Hermandad: „Was soll ich thun? es sind ihrer 60.“ Auf energisches Drängen des geschädigten Gutsbesitzers entschloß sich endlich der Polizeibeamte zum Einschreiten und sandte zwei Kosaken aus, welche den Haufen auseinandertrieben. Der Pole klagte hierauf beim Friedensrichter; der Prozeß dauerte ein rundes Jahr und als er schließlich zu seinen Gunsten entschieden wurde, war alles Holz bis auf das letzte Scheit unter den Augen der Polizei verschwunden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 21. März. In der heute Vormittag 10½ Uhr im Sitzungssaale der Deutschen Bank stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Bank war ein Aktienkapital von 8 835 400 M. mit 7339 Stimmen vertreten. Von der Verlesung des Jahresberichtes wurde Abstand genommen, der Rechnungsabschluß genehmigt, die Dividende auf 8 Proz. = 48 M. für eine Aktie zu nom. 600 M. und 96 M. für eine Aktie zu nom. 1200 M. festgesetzt, sowie der Direktion und dem Aufsichtsrath einstimmig Decharge ertheilt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Banquier Karl von der Heydt, Eisenbahn-Direktions-Präsident Paul Jonas, Banquier Wilhelm Kopetzky und Geheimer Kommenzienrath Dr. Kilian Steiner wurden wiedergewählt. Die Dividende ist sofort zahlbar.

** **Berlin,** 21. März. In der heute Vormittag 11½ Uhr stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Ueberseee-Bank war ein Aktienkapital von nominell M. 9 930 000 mit 1986 Stimmen vertreten. Nachdem von der Verlesung des Jahresberichts Abstand genommen war, wurde der Rechnungsabschluß genehmigt, die Dividende auf 5 Proz. festgesetzt und der Direktion und dem Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Die im Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Geheimer Kommerzienrath Oechelhäuser, Kommerzienrath Hergersberg, Herr Hermann Marcuse und Banquier Kopetzky wurden wiedergewählt. Die Dividende ist sofort zahlbar.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkt.** Wie uns mitgetheilt worden, haben die fiskalischen Grubenverwaltungen von Königin Louise-Grube und von Königs-Grube die Kohlenpreise für die bevorstehende Sommersaison, angehend vom 1. April cr. ab, nunmehr festgestellt und sollen dieselben bei Stück-, Würfel- und Nußkohlen um 2½ bis 3 Pf. ermäßigt worden sein, während die Preise für die kleinen Sortimente, und zwar besonders für Kleinkohlen, eine Ermäßigung nicht erfahren haben. Diese Preisermäßigung dürfte den gehegten Erwartungen nicht entsprechen, da man in Rücksicht auf das Darniederliegen des Kohlengeschäfts sowohl, wie der oberschlesischen Eisenindustrie eine größere Ermäßigung der Preise, und zwar für sämmtliche Kohlensorten, also auch für Betriebskohlen erwartet hat. Die Festsetzung und Bekanntmachung der Sommerpreise seitens der Privatgruben dürfte, da sich diese nach den fiskalischen Kohlenpreisen zu richten pflegen, nunmehr auch bald erfolgen. Die Lage des oberschlesischen Kohlengeschäfts ist gegenwärtig eine sehr matte, da nur der augenblickliche Bedarf an Kohlen bezogen wird und sowohl Händler wie Konsumenten mit größeren Bezügen und Schlüssen den Eintritt der Sommersaison abwarten. Dies ist Ursache, daß sowohl die Bahn- wie die Wasserverladung eine äußerst schwache und eine Belebung in diesem Monate nicht mehr zu erwarten ist. Das Coksgeschäft liegt immer noch sehr darnieder, da eine Steigerung des Eisengießerei- und Hochofenbetriebes noch nicht eingetreten ist und der Betrieb der Cokeswerke unter den bisherigen Einschränkungen weiter geführt werden muß. Für Theerprodukte, besonders Ammoniaksalze, ist dagegen die Nachfrage sehr gestiegen, so daß die Läger zum größten Theil schon geräumt werden konnten. (Br. Mg.-Ztg.)

** **Darmstadt,** 21. März. Die heute hier stattgehabte Generalversammlung der Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) ertheilte einstimmig Decharge für die Geschäftsleitung pro 1892, und setzte, entsprechend dem Vorschlage des Aufsichtsraths und der Direktion, die Dividende auf 5¼ Prozent fest. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wiedergewählt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 495 Rinder, davon wurden ca. 400 dritter und vierter Qualität zu 36—46 Mk. verkauft. Zum Verkauf standen 5352 Schweine, darunter 88 Dänen. Das Geschäft war ziemlich ruhig, geringer Export und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 59—60 M., für II. 57—58 M., für III. 53 bis 56 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1747 Kälber. Das Geschäft war ruhig und wurde geräumt. Die Preise notirten für I. 56 bis 60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 50 bis 55 Pf., für III. 40—49 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 1051 Hammel. Das Geschäft war ruhig und wurde bis auf wenige schwere geräumt. Die Preise waren ziemlich unverändert. Die Preise notirten für I. 35—38 Pf., beste Lämmer bis 42 Pf., für II. 30—34 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 21. März. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Zufuhren, langsames Geschäft, Preise nur für Bakonier und Russen etwas verändert. Es verbleibt Ueberstand. Wild und Geflügel: Wild sehr knapp, Geflügel reichlicher, Geschäft still, Preise wenig verändert. Fische: Knappe Zufuhren, Geschäft recht still, Preise fest. Butter ruhig bei etwas reichlicherer Zufuhr in geringeren Marken. Preise nachgebend. Käse ruhig, nur Backstein etwas lebhafter. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Geschäft ruhig. Roth- und Weißkohl begehrt. Blumenkohl fehlt. Aepfel und Südfrüchte in gedrückter Stimmung. Backobst zum Theil höher notirt.

Fleisch. Rindfleisch Ia 52—57, IIa 46—50, IIIa 40—45, IV. 34—38, Kalbfleisch Ia 52—65 M., IIa 32—50, Hammelfleisch Ia 40—50, IIa 32—38, Schweinefleisch 52—60 M., Bakonier 57 M., Russisches 48—50 M., Serbisches 56—57 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. m. Knochen 70—85 M., do. ohne Knochen 85—100 M., Lachsschinken —,— M., Speck, geräuchert do. 63—65 M., harte Schlackwurst 110—120 M., Gänsebrüste 90—110 M. per 50 Kilo.

Wild. Rennthierkeule per ½ Kilo 0,64—0,66 M., Rennthierrücken 0,90 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,00 Mark, Wildenten — M., Waldschnepfen 3,40—5,00 M., Birkhähne — M., Schneehühner 1,10—1,25 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Enten inländ. 1,55—3,05 M., Puten — Mk., Hühner 1,25—2,75 M., Tauben 45—50 Pf.

Fische. Hechte, per 50 Kilogr. 50—58 M., do. große 40 M., Zander 90—100 M., Barsche klein 45 M., Karpfen, große 70 bis 75 M., do. mittelgr. 62—66 M., do. kleine 60 M., Schleie 80 bis 85 Mark, Bleie 36—38 Mark, Aland 45 M., bunte Fische (Plötze) 35—37 M., Aale, gr. 125 M., do. mittelgr. 90 M., do. kleine 81 bis 83 M., Quappen 45 M., Karauschen — M., Rodbow 35—36 M., Wels 45—50 M., Raape — M.

Schaltiere. Hummern, per 50 Kilogramm 160—171 M., Krebse, große, über 12 Ctm. p. Schock 8 M., do. 11—12 Ctm. do. 6 M., do. 10 Ctm. do. 4,00 M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 98—104 M., IIa do. 90—95 M., geringere Hofbutter 85—88 M., Landbutter 75—85 M., Galiz. — M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,80—3,10 M.

Obst. Aepfel, Borsdorfer p. 30 Kg. 5—6 M., Kochbirnen p. 35 Kilo — M., Weintrauben, spanische in Sextos ca. 20 Kilo netto 20—25 M., Zitronen, Messina 300 Stück 10—15 M.

Gemüse. Kartoffeln, Dabersche per 50 Kilogr. 2,00—2,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogramm 6,50—9,00 Mark, Knoblauch per 50 Kilo 20—24 M., Mohrrüben per 50 Kilogramm 3,50—5,00 M., Petersilie p. Bund 5—15 Pf., Champignon per ½ Kilo 1,00 Mk., Porree, p. Schock 1,00—2,00 M., Meerrettig, neuer, per Schock 8—18 Mk., Rothkohl per 50 Kilogr. 4—6 Mk., Rettige, hies. p. Schock 1—1,50 M., Wirsingkohl, p. 50 Kilo 6—8 M., Sellerie, p. Schock 5—10 M., Weißkohl pro 50 Kilo 4,00—6,00 M., Grünkohl 50 Kilo 4,50 M.

** **Breslau,** 22. März, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung war ruhig, Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm, weißer 13,60 bis 14,30—14,80 M., gelber 13,00—13,80—14,70 M., feinster über Notiz. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,60—12,80 Mark. — Gerste in feinen Qualitäten knapp, per 100 Kilogr. 11,80—12,50—13,60—15,00 M. — Hafer stärker angeboten und niedriger, per 100 Kilogramm 12,60—13,20 bis 13,70 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,25 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen p. 100 Kilogramm 13,00—14,00—15,00 Mark. Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,50 Mark., Futter-Erbsen 12,25 bis 12,50 Mark. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—12,25 M., blaue 9,50—10,50 Mk. — Wicken wenig zugeführt, per 100 Kgr. 12,00—12,50 M. — Oelsaaten schwache Zufuhr. — Schlaglein feine Sorten —. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilo 22,00—22,70 bis 23,70 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,90 Mk. — Leindotter ohne Zufuhr. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,25—14,00 M., fremde 13,00 bis 13,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Kleesamen in besseren Qualitäten kaum noch vorhanden, rother ruhig, per 50 Kilogramm 52 bis 60 bis 64 Mark und darüber, weißer knapp, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60 bis 70 bis 81 Mark, hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 50—60—66 M., feinster über Notiz. Tannen-Kleesamen ohne Frage, per 50 Kilogramm 40 bis 50 bis 60 bis 62 Mark. Thymothee ruhig, per 50 Klgr. 17—20—24—25—28 M. — Mehl ruhig, 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,50 Mark. Roggenmehl 00 19,75—20,25 M., Roggen-Hausbacken 19,25—19,75 M. Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mark. — Weizenkleie (schale) knapp, per 100 Kilogr. 8,40—8,80 M. — Kartoffeln unverändert. Speisekartoffeln pro Ktr. 1,40—1,60 M. Brennkartoffeln 1,00 bis 1,20 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22 März. Schluß-Kurse.			Not. v. 21
Weizen	pr. April-Mai	150 75	150 50
do.	Juni-Juli	153 —	153 —
Roggen	pr. April-Mai	131 75	131 75
do.	Juni-Juli	134 75	135 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 21
do.	70er loko	35 30	35 30
do.	70er April-Mai	34 30	34 40
do.	70er Juni-Juli	35 10	35 20
do.	70er Juli-Aug.	35 50	35 60
do.	70er Aug.-Sept	35 90	36 —
do.	70er Sept.-Okt.	— —	— —
do.	50er loko	55 —	55 —

		Not. v. 21			Not. v. 21
Dt.3% Reichs-Anl.	87 40	87 40	Poln. 5% Pfdbrf.	67 —	67 10
Konsolid. 4% Anl.	107 50	107 50	do. Liquid.-Pfdbr.	65 20	65 40
do. 3½% „	101 30	101 25	Ungar. 4% Goldr.	97 40	97 40
Pos. 4% Pfandbrf.	102 50	102 70	do. 5% Papierr.	84 20	84 20
Pos. 3½% do.	97 90	97 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	190 10	188 40
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 20	Lombarden	51 70	51 20
Pos. Prov.-Oblig.	97 —	96 90	Disk.-Kommandit	193 40	192 40
Oesterr. Banknoten	168 50	168 50			
do. Silberrente	82 90	82 80	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	214 65	215 —	fest		
R.4½%Bodk.Pfdbr.	101 20	101 10			
Ostpr.Südb.E.S.A.	77 20	77 20	Schwarzkopf	248 —	246 75
Mainz Ludwigshfdt.	116 20	116 30	Dortm.St.-Pr. L. A.	68 60	67 30
Marienb.Mlaw.dto	69 70	69 70	Gelsenkirch. Kohlen	156 70	154 80
Griechisch 1% Goldr.	55 —	54 10	Inowrazl. Steinsalz	44 75	44 75
Italienische Rente	93 40	93 30	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	81 10	81 40	It. Mittelm.E.St.A.	103 50	101 80
Russ4%konsAnl 1880	98 20	98 20	Schweizer Zentr.	125 50	124 75
do.zw. Orient.Anl.	68 40	68 60	Warsch. Wiener	199 75	199 75
Rum 4% Anl.1880	84 70	84 60	Berl. Handelsgesell.	153 25	153 50
Serbische R. 1885	79 20	79 [illegible]	Deutsche Bank-Akt.	175 50	172 90
Türk. 1% kons. Anl	22 60	22 60	Königs- u. Laurah.	112 20	113 10
Diskonto-Komman.	193 40	191 60	Bochumer Gußstahl	139 75	140 10
Pos. Spritfabr. B.A	96 10	96 50			

Nachbörse: Kredit 190 —, Diskonto-Kommandit 193 10, Russische Noten 214 75.

besser zu Hause und hülfe ihrer Mutter. Sie treibt sich gar zu gern umher —“

„Hsch, hsch, Therese!“

Der gute Pfarrer haßt nichts so sehr, als über Nachbarn zu klatschen. Therese hätte sich auf die Zunge beißen mögen, doch wenn man 50 Jahre alt ist, spricht man zuweilen gern über das junge Volk.

Der Pfarrer ging zu seiner Kammer hinauf; das kleine Haus wurde geschlossen und lag in stillem Frieden unter der Hut der Sterne.

Draußen an der Mauer, die den Garten begrenzte, schauten die Sterne auf eine andere Szene herab.

Eine schreckliche Szene ist es; ich will versuchen, sie schnell zu erzählen, wie ich sie später hörte.

Yvonne war nicht heimgegangen; sie wartete — wartete in der Hoffnung, Jean zu sehen. Nachdem der Pfarrer gegangen war, stahl sie sich zu ihrem Platze zurück, sich nun noch mehr unter den Schatten der Cypressen zurückziehend. An der anderen Seite war ein Richtweg durch die Felder, der mitten in das Dorf ganz in die Nähe ihres Hauses führte; doch es war ein einsamer Pfad. Deshalb hatte der Pfarrer sie gebeten, auf der Landstraße zu gehen.

Gerade schritt ein Mann dieselbe entlang, ein großer Mann, der in eine Art von langem Soldatenmantel eingehüllt war. Er schien lange unterwegs und mit der Gegend wohl bekannt zu sein, denn er wandte sich von der Landstraße ab, um den Richtweg einzuschlagen. Dabei sah er die Gestalt unter den Bäumen und trat näher heran.

„Yvonne!“

Sie schrak zusammen und ein leiser Schrei der Furcht entfuhr ihr; denn es war nicht Jean. Es war Etienne, — Etienne, der unvermuthet vom Militär zurückkam.

„Was machst Du hier, Yvonne?“

Er suchte ihre Hand zu fassen — nicht rauh und stürmisch. Sein Herz klopfte gewaltig — hatte sie nach ihm ausgesehen? Doch das verzogene Kind zog die Hand fort.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Drei Weihnachtsabende der deutschen Hansestadt Dorpat in Livland in d. J. 1223, 1524 und 1802 nebst einem beglaubigten Anhang über die Weichselsehnsucht der Russen, Lübeck Gläser. Die Schrift bespricht das Verhältniß der Deutschen zu Livland und die neuerlich viel-, auch im Reichstage erörterte von Rußland drohende Kriegsgefahr, welche durch einen Glaubensfeldzug zu Gunsten der griechisch allein rechtgläubigen russischen Staatskirche verschärft wird. Der Anhang veröffentlicht zum ersten Mal eine Denkschrift über die politische Bedeutung der Ströme, in welcher nach 1866 ein Austausch von Memel gegen Kalisch beansprucht wird. Nach 1870 dehnte sich dies Verlangen bis zur Weichsel aus, welche in einem andern Memoire über die Politik der Ströme unter Befürwortung eines berühmten Strategen als der allein richtige Grenzfluß Rußlands bezeichnet wurde. Auf Befehl des Zaren wurde die deutsche Universitätsstadt Dorpat jetzt in Jurjew umgetauft, um eine russische Soldatenstadt zu werden. Die beifolgende kurze Geschichte Dorpats gliedert sich nach den 3 Hauptepochen dieser Stadt, welche der deutschen Hanse, dem Lutherthum und der deutschen Wissenschaft gewidmet waren. Die Schilderung erbringt den Beweis, daß Livland seit 700 Jahren deutsch ist; sie beurkundet aber auch, daß dies Deutschthum seit Jahrhunderten durch die Angriffe der Russen schwer leidet. Jetzt werden den Livländern der Glaube und das Recht, deutsche Sprache und Sitte böswillig geraubt und zerstört.

* Ratibor. Bühnendichtung in vier Theilen von Eugen von Jagow. (Elischers Nachf., Leipzig.) Der Grundgedanke des „Ratibor“ ist vortrefflich. Er zeigt einen idealen Menschen, der auf der Höhe der zeitgenössischen Geistes- und Herzensbildung steht und in sich den Beruf fühlt, ein Beglücker der Menschheit oder doch ihres armen, enterbten, leidenden Theils zu werden, in der Berührung mit der Wirklichkeit verliert er seine Illusionen und erkennt, daß kein Einzelner der Menschheit helfen kann; angeekelt von den Zuständen der Gegenwart bildet er sich ein, daß die Vergangenheit schöner und glücklicher war; auf märchenhafte Weise wird er eine kleine Weile lang Zeitgenosse der Menschen der Vergangenheit und überzeugt sich, daß es damals noch viel schlimmer war, als heute; nun setzt er seine Hoffnung in die Zukunft und in der That: es ist ihm wieder wunderbar gegönnt, auch in der fernen Zukunft als lebendiger Zeuge zu weilen, und da sieht er, daß die Menschheit glücklich geworden ist, nicht durch äußere Hilfe, nicht durch die Erlöserthat eines Uebermenschen, sondern durch langsame, ruhige, organische Selbstentwickelung zum Guten hin. So ist der „Ratibor“ die Dichtung des optimistischen Fortschrittsgedankens geworden, ein erstaunlicher Versuch, die evolutionistische Philosophie in poetisches Fleisch und Blut zu verwandeln.

* Das feine Dienstmädchen, wie es sein soll. Eine Gabe für Hausfrauen und Dienstmädchen von Isa von der Lütt. In Leinwand gebunden Preis M 1,20. (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.) Frau Isa von der Lütt hat in ihrem bekannten, mit so großem Beifall aufgenommenen Buch „Die elegante Hausfrau“ ebenso viel Erfahrung als Takt und kluges Verständniß für alle Bedürfnisse eines reicheren Hauswesens bewiesen; sie bewährt dieselben Vorzüge in ihrem neuen, dem vorliegenden Werk. Es behandelt in einzelnen Abschnitten: das einzige Mädchen — die Köchin — die Jungfer — das Kindermädchen — die Bonne — und wendet sich in erster Linie an das in den Gebräuchen eines vornehmeren Hauses noch unerfahrene Mädchen, aber auch jene, die damit schon vertraut sind, werden aus den reichen Erfahrungen der Verfasserin auf diesem Gebiete vielfach Belehrung schöpfen und Nutzen ziehen.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 32, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma:

D. H. Neugebauer Nachfolger, Gebr. Steinhauff

mit dem Sitze in Ostrowo vermerkt steht, Folgendes eingetragen:

Spalte 4.

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Franz Steinhauff setzt das Handels-Geschäft unter der Firma:

D. H. Neugebauer Nachfolger, Franz Steinhauff

fort. Vergleiche Nr. 353 des Firmen-Registers. Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. März 1893 am 17. März 1893.

(Akten über das Gesellschafts-Register Band II Seite 234.)

Demnächst ist in das Firmen-Register Folgendes eingetragen worden: 3943

Spalte 1.

Laufende Nr. 353 (vergl. Nr. 32 des Gesellschaftsregisters.)

Spalte 2.

Bezeichnung des Firmeninhabers **Franz Steinhauff.**

Spalte 3.

Ort der Niederlassung: Ostrowo.

Spalte 4.

Bezeichnung der Firma:

D. H. Neugebauer Nachfolger, Franz Steinhauff.

Spalte 5.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. März 1893 am 17. März 1893.

(Akten über das Gesellschafts-Register Band II Seite 234.)

Ostrowo, den 17. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

II. Gen. II 2 Nr. 1/93.

91.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 113 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: 3944

E. Raschke

zu Grätz ist durch den Tod des Inhabers auf die verwittwete Frau Kaufmann **Ottilie Raschke** zu Grätz übergegangen, welche das Handelsgeschäft unter der Firma **E. Raschke** unverändert fortsetzt.

Erstere Firma ist im Firmenregister gelöscht, letztere unter Nr. 273 eingetragen worden.

Grätz, den 2.. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Stallgebäudes und zur Herstellung der Einfriedigung auf dem evangelischen Schulgehöft zu Nieprusczewo, Kreis Grätz, ausschließlich des Titel Insgemein veranschlagt auf rund 3571 Mark, sollen im Ganzen am 3778

Sonnabend, den 1. April d. J., Vorm. 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 18 hier, öffentlich verdungen werden, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 17. März 1893.

Der Königliche Baurath Stocks.

Aus der **London-Michelsen**'schen Aussteuer-Stiftung sollen die zweijährigen Zinsen des Stiftungskapitals mit 900 M. einem armen jüdischen Mädchen aus der Gemeinde Rogasen, dessen gute Führung nachgewiesen ist, bald nach vollzogener standesamtlicher Trauung gezahlt werden. Mädchen aus der Familie der **Abraham Michelsen**'schen und der Familie der **Marcus Gustav London**'schen Eheleute erhalten bei gleichfalls nachgewiesener guten Führung den Vorzug, selbst wenn sie nicht der Gemeinde Rogasen angehören. — Meldungen nimmt der unterzeichnete Korporations-Vorstand bis zum 21. April d. J. entgegen; später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Rogasen, den 20. März 1893.

Der Korporations-Vorstand. Moritz Becher.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung von folgenden **7 Schulgehöften**, bestehend aus je einem einklassigen Schulgebäude und den zugehörigen Nebengebäuden, gelangen hiermit unter Ausschluß der Dachdeckerarbeiten und der Lieferung von Feld-, Mauer-, Dachsteinen, Sand und Lehm auf Grund der „Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vom 17. Juli 1885“ zur öffentlichen Ausschreibung:

1. Auf dem Ansiedelungsgute Murke, Kreis Lissa, Bahnstation Leipe.
2. Auf dem Ansiedelungsgute Groß-Kreutsch, Kreis Fraustadt, Bahnstation Lissa.
3. Auf dem Ansiedelungsgute Gluchowo, Kreis Koschmin, Bahnstation Kobylin.
4. Auf dem Ansiedelungsgute Cerekwice, Kreis Jarotschin, Bahnstation Wojciechowo.
5. Auf dem Ansiedelungsgute Pierzyce Kreis Pleschen, Bahnstation Pleschen.
6. Auf dem Ansiedelungsgute Wydzierzewice, Kreis Schroda, Bahnstation Kostschin. 3948
7. Auf dem Ansiedelungsgute Lednagora, Kreis Gnesen, Bahnstation Pudewitz.

Die Vergebung soll im **Ganzen** oder **in einzelnen Loosen** (von einer oder mehreren Schulen) erfolgen. In den Angeboten ist daher genau hervorzuheben, auf welche Güter dieselben sich beziehen sollen.

Abweichungen in der Preisforderung für die verschiedenen Güter können in prozentweisem Auf- oder Abgebot des zu Grunde zu legenden Angebots ausgedrückt werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen im Bauamt der unterzeichneten Behörde, Posen, Mühlenstraße 12, zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge sind gegen Einzahlung von 2,50 Mark von dort zu beziehen.

Geschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis

Freitag, den 14. April 1893, Vormittags 11 Uhr,

an das obengenannte Bauamt **direkt** einzuschicken.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 16. März 1893.

Königliche Ansiedelungs-Kommission.

Mittwoch, den 29. März d. J., Vormittags von 10 Uhr, ab werden auf dem Hofe des Zeughauses in der Großen Gerberstraße — 3 Feldschmieden, alte Taue, alte Geschirrtheile und Werkzeuge, altes Leder, Lumpen, Tau- und Strickwerk, Pappe in Plättchen &c. — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Posen, den 19. März 1893.

Artillerie-Depot. 3902

Verkäufe * Verpachtungen

Gute Brotstelle für Schlosser. Eine gut eingerichtete 3711

Schlosserei

ist sofort billig zu verkaufen, wo? s. d. Exp. d. Blattes.

In Wilda ist ein **Haus** mit 14 Wohnungen, Schanklokal und Garten zu verkaufen. Näheres beim Restaurateur **Ludwig Bohn**, Margarethenstr. Nr. 2.

Mein Restaurant

bin ich Willens per sofort unter den **günstigsten Bedingungen zu verkaufen**, da ich vom 1. April ab die Bahnhofswirthschaft Tremessen übernehme.

Gürich, Restaurateur, Markt 85 I.

Kauf-* Tausch-* Pacht-Mieths-Gesuche

6 bis 8 ältere, kräftige

Arbeitspferde

zu kaufen gesucht. Besitzer von solchen (oder wer solche nachweisen kann) wollen Offerten unter **F. I. 35505** an **Rudolf Mosse, Halle** senden. 3823

Verk. billig, weil zu klein geworden **50er Hochrad** vorzgl. gehend überall Kugell. 3942

R. Gaffke, **Langgudle, Poststr.**

Kohlenschlacken verkäuflich 3803 in der Bahnkunstmühle Posen.

Hochherrschaftliche Landgüter

von 5–10 000 Morgen prima Ländereien &c. werden in Schlesien, Brandenburg von solventen Reflektanten zu kaufen gesucht. Genaue Aufgaben erb. der Güteragent **A. Walz, Hamburg, Holst. Kamp Nr. 20.** 3978

על פסח בהכשר

Sr. Hochehrwürden Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt **Torten, Süßten, Dessert-Kuchen, Makaronen, Himbeersaft, Konfituren &c. &c.** in bekannter bester Waare. 3972

Bestellungen von außerhalb erbitte rechtzeitig.

Conditorei & Café Tomski.





Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des **Dr LAVILLE** dargestellt von **COMAR, 28, Rue Saint-Claude, PARIS.** Der **Liqueur heilt acute**, die **Pillen chronische Leiden.** — Seit vielen Jahren von Aerzten und in Krankenhäusern mit grossem Erfolg angewandt. IN DEN APOTHEKEN

Burk's China-Weine.



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamen Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Zur Frühjahrs-Bestellung

sind vorräthig:

Dreitheilige Schlicht- u. Ringelwalzen, Einfache u. doppelte Ringelwalzen mit und ohne Hebevorrichtung, 3144

2-, 3- und 4schaarige Pflüge, Stahlrajol-Pflüge, Wende, Chamenzer u. Proskauer Pflüge, Häufel-Pflüge u. Rübenjäter, Bedford- u. Wiesen-Eggen, Hof- und Jauchepumpen, Häckselmaschinen,

für Hand- und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.

Hafer- u. Malzquetschen, für Hand und Kraftbetrieb,

Schrotmühlen,

für Hand- und Kraftbetrieb (Specialität: schärfbare Steine aus Stahlguß).

Außerdem liefern wir:

Maschinen-, Bau-, Stahl- u. Hart-Guß, alle Sorten schmiedeeiserne und Stahlschaare zu billigsten Preisen.

Eisenhüttenwerk und Maschinenfabrik Tschirndorf, Ndr.-Schles.

Gebr. Glöckner.

Mehr als 145,000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage**, wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat**, besitzt die täglich in 8 gr. Seiten erscheinende liberale 3661

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „täglichem Familienblatt“ mit fesselnden Romanen; — der beste Beweis dafür, daß die **Berliner Morgen-Zeitung** die berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, sorgfältig geleitete Zeitung befriedigt.

1 Mark vierteljährlich

kostet diese beliebte Tageszeitung bei allen Postämtern und Landbriefträgern. **Probe-Nummern gratis.** Im nächsten Quartal erscheint unter Anderem ein spannender Roman von

E. H. von Dedenroth: „Die Geschwister“.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels erlauben wir uns zu einem Abonnement auf die **dreimal** wöchentlich **Mittwoch, Freitag** und **Sonntag** erscheinende 3957

„Gnesener Zeitung“

(durchschnittlich 8 bis 12 Seiten)

nebst dem **jeden Dienstag** erscheinenden

„Gnesener Anzeigeblatt“

einzuladen.

Die **„Gnesener Zeitung“** besteht bereits 19 Jahre, ist **Organ sämmtlicher Stände, Publikationsorgan des Königl. Amts- und Landgerichts, städtischer und anderer Behörden, der Vereine &c.**, hat nicht nur einen sehr großen Leserkreis in Gnesen, sondern ist auch in den **benachbarten Städten** und auf **dem Lande stark verbreitet.**

Die **„Gnesener Zeitung“** bringt die neuesten Begebenheiten in der allgemeinen Politik, vornehmlich aber die Vorgänge im deutschen Reiche, wie vollständige Reichstags- und Landtagsberichte, Nachrichten aus der Provinz, Lokalberichte, Familiennachrichten, Romane, Marktberichte u. s. w.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher **frei ins Haus geliefert** nur 1 Mark 50 Pf. einschließlich der Sonntagsbeilage **„Gute Geister“** und des jeden Dienstag erscheinenden **„Gnesener Anzeigeblatts“**, durch die Post bezogen 2 M.

Inserate finden die **wirksamste** Verbreitung, da **ältestes** und **gelesenstes, umfangreichstes** und **billigstes Inseratenblatt Gnesens.**

Nº. 4711



Angenehmstes u. wirksamstes Mittel zur Erfrischung u. Reinigung der Zimmerluft.

EAU DE COLOGNE (Blau-Gold-Etiquette) von **Ferd. Mülhens, Köln.** Anerkannt als die **Beste Marke.** Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Sofort im Ganzen oder getheilt zu verkaufen 3945

2350 Meter Feldbahnschienen, 28 Muldenkipper

in gut erhaltenem Zustande. Gefl. Anfragen sub **K. 763** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zimmer-Closets v. 14 Mark an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann**, Berlin S., Prinzenstr. 43. Preisl. kostenfrei.

Hoffmann-

Pianos

neukreuz., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frco. Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Mühlhäuser Kleiderstoffe.

Spezialität Reinwoll. **Lamas, Cheviots, Baige, Meltons** versendet **Robe à 6 Mtr. von 3 Mk. an bis 12 M.** Muster überall franco.

Carl Adolf Weymar, Weberei u. Erstes Versandhaus **Mühlhausen i. Th.** 450

Vertreter geg. festen Gehalt gesucht.

Alte unbrauchbare zinnerne

Lichtformen

werden gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. unter **H. 21448** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Breslau.** 3947

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. helle gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo bergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange**, Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Geschlechtskrankheiten

(auch die veraltetsten), sowie **alle Frauenleiden**, als Bleichsucht, Weißfl., Periodenstockungen &c. beseitigt **schnell dauernd und ohne nachtheilige Folgen** 1437

E. Conr. Kröning, Magdeburg.

Dam. mög. s. vertr. an Fr. Hebam. Meilickew. Wilhelmst. 122a Berlin.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.